MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

122 (6.5.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-408264

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint 7 × wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in d. Geschäftsst. abgeh. 1.70 M., durch d. Post 2.00 M. ohne Zustellgeb., 2.30 M. mit Zustellgeb. einschl. Postzeitungsgeb. zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarauer Str. 1, Feudenheim: Hauptstr. 55, W.-Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Dienstag, 6. Mai 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 122

Deutsche Truppen besetzen Aegäis-Inseln

Abgewiesene Durchbruchsversuche bei Tobruk – Irak-Oel für England ausgefallen

Auch da haben wir den längeren Atem ...!

Der deutsche Rüstungsvorsprung von den angelsächsischen Mächten nicht einzuholen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 6. Mai.

Die Ausführungen Adolf Hitlers über die künftige Entwicklung des deutschen Rüstungsstandes in der Reichstagsrede vom Sonntag findet überall in der angelsächsischen Welt ganz besondere Beachtung, obwohl die Berichte der Presse und des Rundfunks gerade über diesen Teil der Führerrede vorsichtig hinwegzugehen versuchen.

Sie haben allen Grund dazu. Die Ankündigung des Führers, er habe dafür gesorgt, daß der Vorsprung, den Deutschland in seinem Rüstungsstand hat, nicht nur nicht eingeholt werden könnte, sondern daß dieser Vorsprung immer größer würde, hat der britischen Propaganda das Konzept gründlich verdorben. Diese arbeitete nämlich angesichts der fortgesetzten britischen Schlappen immer wieder mit dem tröstlichen Argument, im Laufe der Zeit werde die angelsächsische Rüstungskapazität immer größer und größer, während die deutsche ihren Höhepunkt bereits erreicht habe und bald absinken müsse. Die Führerrede hat dieser Illusionskampagne einen vernichtenden Stoß versetzt.

Das britische Informationsministerium stellt deswegen heute allerlei komische Milchmädchenrechnungen an, um zu beweisen, daß die amerikanisch-englische Produktion, wenn sie einmal angekurbelt sei, der deutschen vielfältig überlegen sein werde. Das Informationsministerium übersieht dabei, daß vor einem Jahr das gleiche von der britischen Produktion allein gesagt wurde. Aber das wagt man heute denn doch nicht mehr zu behaupten. Man ist nämlich wieder einmal auf eine alte, schon früher einmal benutzte Trickrechnung verfallen. Man erklärt, die deutsche Produktion, die sehr konzentriert in Mitteleuropa liegt, ist den heftigen Angriffen der RAF ausgesetzt. Die angelsächsische dagegen ist über alle Erdteile verstreut und praktisch unangreifbar, sogar wenn die in England selbst liegenden Rüstungswerke schweren Schaden erleiden.

Diese Rechnung ist heute ebenso falsch wie vor sechs Monaten. Sie übersieht großzügig das entscheidende Problem, nämlich den Transport, und die Tatsache, daß ein riesiger Teil des anschwimmenden Materials auf dem Meeresgrund endet, ganz abgesehen davon, daß die britische Heeresleitung die Angewohnheit besitzt, ab und zu ihr Kriegsmaterial bei erfolgreichen Rückzügen vom Kontinent den Deutschen sozusagen gleich selbst ins Haus zu liefern.

Der „Daily Telegraph“ scheint demnach auch gemerkt zu haben, daß im englischen Volk ziemliche Unruhe darüber herrscht, daß man schon wieder große Bestandteile wertvollen Kriegsmaterials, vor allem die so knappen schweren Waffen in Griechenland zurücklassen mußte und erzählt deshalb seinen Lesern zum Trost das in Griechenland verlorene Kriegsmaterial sei schon wieder ersetzt worden, denn es seien amerikanische Transporte im Suezkanal angekommen, die die in Griechenland entstandenen Lücken in der Ausrüstung Wavells gestopft hätten. Die Leser des „Daily Telegraph“ mögen diese schöne Geschichte glauben, denn sie erfahren natürlich niemals, daß bisher nur ganz verschwindend geringe amerikanische Materialsendungen das Rote Meer erreicht haben und daß es sich dabei lediglich um leichtere Waffen älteren Stils handelt, die ursprünglich für — Jugoslawien bestimmt waren, aber die ihr Ziel nicht rechtzeitig erreicht hatten.

Der Irak verteidigt sich erfolgreich

Die Oelquellen besetzt — Wachsende Interventionsbestrebungen in den arabischen Staaten

dnb. Beirut, 5. Mai.

Die Engländer sind sehr bemüht, die strategischen Punkte, die die Truppen des Irak dem Zugriff der Briten entzogen haben, in ihren Besitz zu bekommen. Vor allem liegt ihnen daran, die Verbindungswege zwischen Irak und Syrien in ihre Hand zu bekommen. Ein englischer Panzerangriff gegen das Wüstenfort Rutbah auf der Strecke Damaskus—Bagdad ist von den Truppen des Irak mit Erfolg zurückgeschlagen worden.

Sämtliche Petroleumraffinerien und Oelquellen des Irak befinden sich — wie bereits vom irakischen Oberkommando bekanntgegeben, in Händen der irakischen Truppen.

Bis zum 3. Mai wurden 20 britische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden vernichtet, andere wurden schwer beschädigt. Während dieser Handlungen ging nur ein einziges irakisches Flugzeug verloren. Eine englische Kolonne, die den Versuch unternahm, ein Petroleumdepot anzugreifen, wurde in die Flucht geschlagen. Bei dem Gefecht wurde ein englischer Oberst schwer verwundet.

Der Befehlshaber der englischen Streitkräfte in Aden hat nach einer in Beirut aus Aden eingetroffenen Meldung Verstärkung für seine Garnison verlangt. Der englische Kommandeur in Aden begründete seinen Wunsch damit, daß die Stimmung der Bevölkerung im Jemen (Hadramaut) Sicherheitsmaßnahmen am Ausgang des Roten Meeres notwendig mache.

Das irakische Volk hat vor der königlichen Residenz in Bagdad, vor der Residenz des Ministerpräsidenten Kailani und des während des Palästina-Aufstandes nach Bagdad geflüchteten Großmuftis von Palästina Amin-el-Husseini begeisterte Kundgebungen veranstaltet.

In allen Zentren des vorderen Orients werden Sympathiekundgebungen für den Irak veranstaltet. In Kairo wurde der Sicherheitsdienst verstärkt. Zahlreiche Personen wurden von britischen Polizisten verhaftet. In Jerusalem, Nablus und Jaffa sind neue Unruhen ausgebrochen. Die britischen Truppen schossen auf die Menge, wobei es Tote und Verwundete gab. Vor der Residenz des britischen Oberkommissars explodierte eine Bombe.

Syrische Studenten sammelten sich vor dem irakischen Konsulat in Damaskus und brachen in Hochrufe auf Ghazi und Raschid Kailani aus. Anschließend zogen die Studenten vor das britische Konsulat, zertrümmerten zahlreiche Fensterscheiben durch Steinwürfe und riefen „Nieder mit England!“

In Beirut haben irakische Studenten sich ebenfalls vor dem irakischen Konsulat versammelt und begeisterte Manifestationen für die Sache des Irak veranstaltet. Wie weiter gemeldet wird, sind in Syrien alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen worden, um die Sicherheit an der Grenze zwischen Syrien und dem Irak zu garantieren.

Der Großmufti von Jerusalem, der mit seinen Freunden in Bagdad im Exil lebt, richtet von dort aus an die palästinensischen Araber einen Aufruf, in dem diese aufgefordert werden, zu den Waffen zu greifen.

Die irakischen Ulemas — die muselmanischen Geistlichen — erließen ebenfalls eine Botschaft an die indischen Mohammedaner. Darin stellen sie fest, daß nach Ausrufung des heiligen Krieges kein Mohammedaner mehr auf der Seite Großbritanniens kämpfen dürfe, ohne sich gegen die Interessen des Islams zu versündigen. Der Aufruf wurde wiederholt im irakischen Rundfunk verbreitet.

Wie aus Amman, der Hauptstadt Transjordaniens, berichtet wird, haben Hunderte von Arabern trotz der britischen Ueberwachungsmaßnahmen die irakische Grenze überschritten, um sich der irakischen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Die britische Oelzufuhr unterbrochen

dnb Neuyork, 5. Mai.

Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Preß meldet aus London, man gebe dort jetzt zu, daß „der Irak die britische Oelzufuhr nach Haifa (Palästina) abgestoppt“ habe.

Auf den Oelfeldern von Kirkuk und Mossul wurden von den irakischen Behörden mehrere englische Agenten verhaftet, bei denen man bereits vorbereitetes Sprengmaterial fand. Es waren vier englische Ingenieure, die früher in diesen Gebieten beschäftigt waren. Sie beabsichtigten Sabotageakte an den Förderanlagen durchzuführen und Brände anzulegen. Es gelang ihnen jedoch nur an einigen weniger wichtigen Tankanlagen Sprengungen vorzunehmen.

Philby soll helfen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 6. Mai.

Aus einer Londoner Meldung der „Neuyork Times“ erfährt man, daß der bekannteste Arabienkenner Englands, Harry Philby, seit Monaten wegen seiner politischen Anschauungen in Schutzhaft war. Er sei jetzt plötzlich freigelassen. Philby, der aus dem indischen Zivildienst hervorgegangen ist, spezialisierte sich seit 1914 in immer höherem Grade in Fragen des Nahen Orients. Im Jahre 1915 war er mit dem englisch-indischen Expeditionskorps nach Mesopotamien gekommen. 1917 tauchte er in Zentralarabien im Lager Ibn Sauds auf. Daran schlossen sich mehrere epochemachende Expeditionen in die südlichen Teile der arabischen Halbinsel die er zum Teil als erster Europäer betrat. Nach dem Kriege war er eine Zeitlang politischer Berater im Irak und in Transjordanien, zog sich aber 1925 mit 40 Jahren schon ins Privatleben zurück, da er die englische Arabienpolitik nicht billigte. Anscheinend will man jetzt in London Philbys Persönlichkeit dazu benutzen, um das sinkende Prestige Englands in der arabischen Welt wieder aufzurichten.

Rekrutierung der Juden in Palästina

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Neuyork, 6. Mai.

„Overseas News Agency“ meldet aus Jerusalem, daß dort die Rekrutierung aller Juden im Alter von 20 bis 30 Jahren angeordnet wurde, um gegen den Irak eingesetzt zu werden. Angeblich sollen bereits 8000 Palästinajuden in der britischen Armee dienen.

Mytilene und Chios besetzt

Erfolgreiche Aktionen im Aegäischen Meer - Abgewiesene englische Angriffe bei Tobruk Die Rüstungsanlagen Glasgows wirkungsvollst bombardiert

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 6. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte in der letzten Nacht mit mehreren hundert Kampfflugzeugen schwere Schläge gegen kriegswichtige Ziele in Glasgow und am Firth of Clyde sowie gegen andere englische Häfen. In Werften und Rüstungsbetrieben entstanden starke Zerstörungen. Industrie- und Dockanlagen sowie Versorgungsbetriebe gerieten in Brand.

In Südost-England schossen Kampfflugzeuge am gestrigen Tage bei Tiefangriffen gegen zwei Flugplätze vier Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane in Brand und beschädigten eine größere Zahl am Boden abgestellte Flugzeuge. Während der Nacht wurden auf einem Flugplatz zwei Flugzeuge am Boden zerstört und Bombenvolltreffer in Hallen erzielt.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe ein großes Vorpostenboot sowie ein kleines Handelsschiff und beschädigte zwei Schiffe durch Bombenwurf.

In Nordafrika scheiterte ein erneuter Gegenangriff der Briten bei Tobruk unter schwersten feindlichen Verlusten an der tapferen Haltung der deutschen und italienischen Truppen. Ein Vorstoß britischer Panzer auf Sollum wurde abgewiesen. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen wirksam in den Erdkampf um Tobruk ein. Deutsche und italienische Kampffliegerverbände bombardierten den Hafen von Tobruk. Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich außerdem gegen Marsa Matruk.

Im Aegäischen Meer nahmen Verbände des deutschen Heeres die Inseln Mytilene und Chios. Deutsche Kampfflugzeuge erzielten in der Suda-Bucht auf Kreta einen Bombenvolltreffer auf einen britischen Kreuzer, versenkten einen großen Tanker und beschädigten ein weiteres Tankschiff schwer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben an verschiedenen Orten Südwestdeutschlands. Militärischer Schaden entstand nicht. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Opfer an Toten und Verletzten.

Oberfeldwebel Hahn errang in der Nacht zum 5. Mai als Nachtjäger seinen 10. Luftsieg.

Fünf englische Flugzeuge abgeschossen

dnb. Berlin, 5. Mai.

Deutsche Vorposten- und Sicherungsstreitkräfte schossen am 5. Mai an der Atlantikküste drei angreifende feindliche Flugzeuge ab.

Bei einem Vorstoß deutscher Jäger am 5. Mai gegen Südengland wurde ein Jagdflugzeug vom Muster Hurricane und ein Zerstörer-Flugzeug abgeschossen. Die deutschen Jäger kehrten ohne eigene Verluste zurück.

Der Weg des kroatischen Volkes

(Von unserem Korrespondenten Dr. Kurt Weitzich)

— Agram, 28. April.

Die Neuordnung des Balkans ist ein integrierender Bestandteil der Neuformung Europas. Daß die Angleichung des südosteuropäischen Raumes an das von den Achsenmächten geschaffene neue europäische System mit friedlichen Mitteln und in Verständigung mit den südöstlichen Völkern erreicht werden sollte, und im Falle Rumänien und Bulgarien auch erreicht worden ist, dafür bietet die folgerichtige und eindeutige deutsche Außenpolitik seit Ausbruch des deutsch-englischen Krieges den unwiderleglichen Beweis. Allein dem jugoslawischen Staat und seiner verantwortungslosen Führung war es vorbehalten, auf englischen Befehl hin den Frieden im Südosten zu stören und den Krieg, den Deutschland nicht gewollt, doch noch zu entfachen. Dieser jugoslawische Staat ist unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht zusammengebrochen und an seinen inneren Gegensätzen zerbrochen. Die Völker des Südostraumes sind sich ohne Ausnahme darüber einig, daß den jugoslawischen Friedensbrecher ein gerechtes Urteil getroffen hat. Man weist aber gerade im Südosten auch darauf hin, daß mit dem Ausgang des Balkankrieges und der Niederlage Jugoslawiens wieder einmal das Leben über die Theorie gesiegt hat, staatliche Konstruktionen gefallen sind und völkischen Kräften mit deutscher Hilfe die Bahn zur Entfaltung freigegeben wird. Als markantes Beispiel für die letzten Thesen werden in der südost-europäischen Oeffentlichkeit der Befreiungskampf der Kroaten und die Konstituierung ihres selbständigen Staates hervorgehoben.

Das Verhältnis zwischen Kroaten und Serben wird von jeher durch auffallende Gegensätze beherrscht. Seit dem 7. Jahrhundert, als diese beiden Stämme auf dem Balkan erschienen, gingen sie ihre eigenen Wege. Die Kroaten ließen sich im Nordwesten, die Serben im südlichen Gebirgsland nieder. Auf beiden Siedlungsgebieten entstanden selbständige Staatsformen. Ein kroatischer Staat bildet sich im 9. Jahrhundert südlich der Drau, sein Fürst nahm im 10. Jahrhundert die Königswürde an und das im 12. Jahrhundert regierende Herrscherhaus der Nemanjiden konnte die verschiedenen serbischen Stämme zweihundert Jahre hindurch in einem staatlichen Verbande zusammenhalten.

Beide Staatsgebilde, das kroatische und das serbische, schlugen kulturell die entgegengesetzten Richtungen ein. Das kroatische Reich geriet in den Bann der deutschen Kulturkreise, Serbien aber unterlag den byzantinischen Einflüssen. Das kroatische Volk wurde von Rom und Salzburg aus christianisiert und dadurch römisch-katholisch, die Serben aber von Byzanz aus und dadurch griechisch-orthodox. Die Schrift der Kroaten wurde lateinisch, die der Serben cyrillisch. Am Ausgang des 12. Jahrhunderts starb das kroatische Königshaus aus, im Erbgang fielen Kroatien und Dalmatien an die ungarischen Könige des Geschlechts der Arpaden und bildeten bis zum Zerfall der Donaumonarchie einen Teil des ungarischen Staates. Ein selbständiges serbisches Fürstentum erstand erst wieder im 19. Jahrhundert. Der historischen Entwicklung nach gehörten also die Kroaten in das Lager des Westens, die Serben in die „kranke osmanische Zone“.

Die Welle des nationalen Erwachens, der Einfluß der deutschen Romantik und der Panslawismus führten zu einer scheinbaren Annäherung des kroatischen und serbischen Volkes. Ueber die trennenden Elemente des verschiedenen Blutes, der verschiedenen Religion, der verschiedenen geschichtlichen Vergangenheit, der verschiedenen Sprache und Schrift hinweg wurde eine serbisch-kroatische Vermittlung auf der Grundlage des rein theoretischen südslawischen Volksgedankens versucht. Der Wortführer dieser Aktion, Bischof Strohmayer von Agram, predigte, Serben, Kroaten und Slovenen seien lediglich Stämme des einigen und einheitlichen südslawischen Volkes. Auf dieser Basis, die, wie die Folgezeit lehrte, mehr als schwach, gekünstelt und konstruiert war, trafen sich Serben und Kroaten im Jahre 1918. Nichts konnte die mangelnde Tragfähigkeit dieser theoretischen Synthese eindringlicher dokumentieren als die Tatsache, daß Serben und Kroaten im Verlaufe des Weltkrieges in den entgegengesetzten Lagern gestanden und gekämpft hatten: Serbien auf der Seite der Alliierten, die Kroaten in den Reihen der Mittelmächte. Mit vorbildlicher Tapferkeit hatten die kroatischen Regimenter vor allem an der Isonzofront ihren Mann gestanden. Und es ist nur aus der besonderen Situation des damaligen Nachkriegseuropa zu verstehen, daß sich dennoch Serben und Kroaten nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte über die trennenden Schützengräben fanden und am 1. Dezember 1918 das gemeinsame Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen proklamierten. Von seiner Geburt an trug dieser Staat aus der Wiege von Versailles den Keim des Todes in sich.

Entsprechend der kroatischen Tradition sahen die Kroaten die Zukunft und die Entwicklung ihres Staates in der Richtung nach Norden auf das Reich zu. Die Serben hingegen wiederum in Uebereinstimmung mit ihrer geschichtlichen Vergangenheit blickten nach Süden, nach Saloniki und Albanien. — Ueber diese auseinanderstrebenden Zielsetzungen kam es zu außenpolitischen Krisen, die den jungen Staat an den Rand der Katastrophe führten. Den außenpolitischen Komplikationen gesellten sich die innenpolitischen Spannungen hinzu. Die Serben führten im Innern ein erbarmungsloses Regiment, das mit drakonischen Mitteln die vollkommene Zentralisierung des Staates verfolgte und immer tiefer die Kluft zwischen Serben und Kroaten, zwischen Belgrad und Agram, aufriß. Die Kroaten mußten zur Gegenaktion übergehen, wenn sie nicht die letzten Reste ihrer völkischen Rechte verlieren wollten. Das Ringen zwischen Serben und Kroaten nahm von Jahr zu Jahr heftigere Formen an, es erreichte seinen dramatischen Höhepunkt, als im 1928 ein serbischer Fanatiker fünf kroatische Abgeordnete im Belgrader Parlament, darunter Paul und Stefan Raditsch, niederschoß. Die Kroaten bildeten daraufhin in Agram ein eigenes Parlament, der jugoslawische Staat schien vor seiner Auflösung zu stehen. In dieser Situation griff der damalige König Alexander diktatorisch ein, er löste beide Parlamente auf, änderte die Verfassung und auch den Namen des Staates, der von nun ab „Königreich Jugoslawien" hieß. Die Zentralisation des Staates wurde noch straffer und jede Selbständigkeitsbestrebung der Kroaten mit Gewalt unterdrückt. Die künstliche „Einheit des Volkes" war in Jugoslawien der „brutalen Einheit der Macht und des Zwanges" geopfert worden.

Am 9. Oktober 1934 mußte König Alexander durch Mörderhand sein Leben lassen. Bereits die nächsten Wahlen im Jahre 1935 zeigten, wie weit Jugoslawien von einer wirklichen Einheit entfernt war. Die Serben waren mit ihrer Politik gegenüber den Kroaten an einem hoffnungslosen Punkt angelangt und versuchten, sich durch Verständigungsmanöver aus der prekären Lage zu ziehen. Die krampfhaften Einigungsbemühungen blieben erfolglos, die Gegensätze brachen immer wieder und tiefer auf. Im Jahre 1939 forderten schließlich die Kroaten offen das Selbstbestimmungsrecht. Die Kroaten erklärten damals vor der ganzen Weltöffentlichkeit, daß ein Zusammenleben mit den Serben nur möglich sei, wenn dem kroatischen Volke Gleichberechtigung und volle Freiheit zugestanden würden.

Aus dieser gefährlichen innerpolitischen Situation zog der damalige Prinzregent Paul die notwendigen Folgerungen. Wider Erwarten kam es nach außen zu einer Verständigung zwischen Serben und Kroaten. Im Innern hatte sich jedoch an dem serbisch-kroatischen Verhältnis nichts geändert. Das kroatische Volk stellte sich gegen die Verständigung, weil sie nicht im geringsten die geforderte Gleichberechtigung und Freiheit garantierte. So ist es zu verstehen, daß Matschek, der früher zweifellos der anerkannte Führer des kroatischen Volkes war, als „Verständigungspolitiker" immer mehr das Vertrauen der kroatischen Massen verlor und die Sympathien der Kroaten auf jene Persönlichkeiten übergingen, die ohne Kompromisse und ohne Verständigung mit Belgrad einen vollkommen unabhängigen kroatischen Staat anstrebten.

Mit der kroatischen Zündschnur am jugoslawischen Pulverfaß wagte Belgrad den Krieg gegen Deutschland. Es war nicht verwunderlich, daß in dieser entscheidenden Stunde die Explosion eintrat. Das kroatische Volk machte die gegen Deutschland gerichtete Katastrophenpolitik der neuen Belgrader Regierung Simowitsch nicht mit, und als Matschek trotz allem in dieses Kabinett der Putschisten eintrat, wurde der bis dahin in der Verbannung lebende kroatische Nationalist und Selbständigkeitskämpfer Pawelitsch zum Sprecher seines Volkes erhoben. Unter seiner Führung bricht nun das kroatische Volk in einem selbständigen kroatischen Staate unter dem Schutze Großdeutschlands zu einer neuen und großen Epoche der kroatischen Geschichte auf.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Mai.

Auch heute noch laufen aus den europäischen Hauptstädten Meldungen ein, die erkennen lassen, welch tiefen Eindruck die Führerrede über den unvergleichlichen Siegeszug auf dem Balkan und die Leistungen der deutschen Wehrmacht überall hinterlassen hat. Den vielen Pressestimmen des Auslandes seien nur noch zwei angefügt, da sie aus Ländern kommen, in denen die englische Propaganda in der letzten Zeit besonders aktiv gegen Deutschland tätig war. So schreibt der „Züricher Tagesanzeiger": „Die neue Rede Adolf Hitlers läßt nirgends einen Ausblick für England, anders als durch Unterwerfung zum Frieden zu kommen. Die Zeit, wo England noch einen Verhandlungsfrieden haben konnte, ist für immer vorbei. Jetzt wird der Krieg hart gegen hart entschieden, so wie es sich England 1939 wahrlich nicht gedacht hatte". Die andere Pressestimme kommt aus Südamerika, aus Argentinien. Die Zeitung „Prensa" in Buenos Aires schreibt: „Hitlers Rede ist der Schlußstrich unter eine Zeitepoche, die England verloren hat. Wer nach den letzten deutschen Siegen auf dem Balkan noch einen Schlußausgang des Sieges für England erwartet, der ist weder politisch, noch physisch ernst zu nehmen".

In diesen beiden Urteilen unter vielen anderen zeichnet sich viel mehr ab als nur die Wirkung der Führerrede. Es ist die Umwandlung einer Weltmeinung, daß England niemals geschlagen werden könnte. England ist heute schon geschlagen und die Welt wartet auf Englands Schicksal, das heute und in Zukunft die deutschen Soldaten und die deutschen Waffen entscheiden.

*

Immer mehr zerpflückt auch die Oeffentlichkeit außerhalb Deutschlands und Italiens die englischen Lügen von den deutschen Leichenbergen auf den Kriegsstraßen und Kriegsfeldern des Balkans. Allmählich beginnt diese Lügenflut abzusinken. Der Vertreter der Hearstpresse in Athen meldet seinen Blättern, weder seien die Hospitäler überfüllt, noch grüßten die Einwohner in den Gebieten, wo der Krieg gewütet habe, irgend etwas von deutschen Leichenbergen. Der Korrespondent tadelt diese Agitation Churchills, die Hitler berechtige, so scharfe Worte über den englischen Premierminister zu gebrauchen.

In der Sofioter Zeitung „Mir" berichtet der griechische Korrespondent gleichfalls über seine Eindrücke auf den Straßen des deutschen Sieges. Nirgends wisse man etwas von großen Verlusten der Deutschen, überall aber beklage man die sinnlosen Zerstörungen, die die zurückgehenden Engländer in ganzen Ortschaften angerichtet haben. Wahllos sei von ihnen alles vernichtet worden, gleichviel ob Lebensmittel oder andere Vorräte.

*

Die Reste des Briten-Korps ergeben sich ...

Der Abschluß der englischen Tragikomödie in Griechenland – Fast 10 000 Briten kapitulieren

Von Kriegsberichter Dr. Leixner.

— . . ., 6. Mai. (PK.)

Fast zehntausend Mann des britischen Expeditionskorps auf dem Balkan haben bei Kalamata ihre Waffen niedergelegt und sind unsere Gefangenen geworden. 450 Mann einer deutschen Marschgruppe haben sie überraschend und handstreichartig zur Kapitulation gezwungen. Die Briten wähnten sich einigermaßen sicher; nach der Sprengung des Isthmus-Ueberganges bei Korinth glaubten sie, genug Abstand von dem sie verfolgenden Gegner gewonnen zu haben, um in Ruhe ihre Einschiffung im südlichen Peloponnes durchführen zu können. Zum Teil ist sie in der letzten Nacht, ehe der deutsche Panzerspähtrupp angebraust kam, auch gelungen, aber 10 000 Mann Inselengländer, Australier, Neuseeländer, ein jüdisches Arbeitsbataillon und Inder, haben den Anschluß verpaßt und bis in die letzten Minuten noch auf die Ankunft ihrer Zerstörer gehofft. Die Häfen Sparta Kafri und Kalamata sind zu Denkmälern des Zusammenbruches des britischen Griechenland-Unternehmens geworden.

Hier wie dort wiederholten sich die Szenen und Bilder, die wir vor und in Dünkirchen gesehen haben. Noch ist die Beute nur mit beiläufigen Zahlen abzuschätzen, noch stoßen bei Kalamata unablässig versprengte Feindgruppen aus den Bergen zu dem abflutenden Strom der Gefangenen. 2000 MGs, 1000 Fahrzeuge, an die 10 000 Gewehre sind uns in die Hände gefallen. Material und Waffen sind zum Teil noch von jenen britischen Verbänden, die bereits Griechenland in den vergangenen Tagen verlassen haben.

Autofriedhöfe, wie wir sie seit dem Durchbruch bei den Thermopylen kennen. Von dort angefangen, bis hier nach Kalamata begleiten uns beispielsweise als Meilensteine der britischen Flucht immer die Wagen mit dem Palmwedel oder dem Känguruh als taktisches Zeichen — ägyptischer und australischer Einheiten.

Ein britischer Captain, Nachhutführer des britischen Rückzuges, äußerte sich beim Gefangenenverhör dem Führer eines Panzerspähtrupps gegenüber so: „Ich habe, glaube ich, ihren Spähtrupp schon in Malkassa (ostwärts Athen) gesehen — aber die Sprengungen, die ich dort gemacht habe in aller Eile, sind wohl nicht sehr gut gewesen..." Es stimmte beides. Aus der anonymen Feindberührung in Malkassa ist bei Kalamata die persönliche Fühlungnahme geworden.

Wie gering war doch, waffenmäßig gesehen, die Kampfkraft der Marschgruppe des Oberstleutnants K., der mit seinen 450 Mann in 10 000 Vollbewaffnete hineingestoßen ist. Ueber Theben vorwärts ausbiegend über Malkassa, Athen, ging es über Eleusis Richtung Korinth. „Feststellen, ob der Peloponnes noch vom Feind besetzt ist", lautete der Auftrag.

In Korinth wurde der Marschgruppe bekannt, daß sich der Feind in der Stärke einiger tausend Mann mit Fahrzeugen und schweren Waffen zurückgezogen habe. Verfolgung über Argos-Tripolis-Megalopolis! Gleich hinter dieser Stadt bemerkte der Führer des Panzerspähtrupps Staubwolken auf den Serpentinenstraßen. Feindberührung wieder vorhanden! Sie wird zum Gefecht 15 Kilometer vor Kalamata, wo die Spitze hart auf die britische Nachhut stößt. In kurzem Gefecht werden die ersten 6000 Engländer gefangengenommen. Immer tiefer auf das Stadtgebiet dringt die Kampftruppe vor. In stürmischer Fahrt erreichen die vordersten Teile spätnachmittags den Stadtkern — vom Feind ist hier nichts zu merken. Aber bald erhebt sich, als die Spitze auf der Uferstraße vordringt, ein mörderisches Feuer von den Dächern, Kaminen, Dachluken, Haustüren und Fenstern, dazu kommt feindliches Pak-Feuer von den nahen Berghängen, es ist der Teufel los in dieser Stadt. Dennoch — die drei Panzerspähwagen schieben sich vor, der Führer des ersten Wagens steht, flüchtig seitwärts blickend, wie aus einem Denkmal auf ihn mit der Panzerbüchse angelegt wird. Er befiehlt: „Turmschwenken", um sich zu wehren, aber es ist zu spät, schon ist der Turm unbeweglich geworden, und die Kanone ist zerstört... Es tobt das Feuer in der Uferstraße. Die feindliche Abwehr wird so stark, daß die drei Panzerspähwagen in eine Seitengasse einschwenken müssen. Da steht die Schützenkompanie im Straßenkampf, ein Offizier ist eben umgesunken, Oberleutnant M., Chef einer Kompanie, er wird mit dem Panzerspähwagen aus dem Feuerbereich gebracht, — er stirbt unterwegs den Tod des Soldaten. Leutnant K., der die Straße entlang auf andrängende Engländer feuert, fällt durch feindliches MG-Geschoß.

Es ist ein bitterer Ortskampf. Die motorisierte 15-Ztm.-Batterie greift jetzt ein — in gestreckter Schußlinie auf die Häuserfront, von wo aus der Feind angreift. Dunkelheit ist eingefallen, sie macht den Häuserkampf zu einem unerhörten Wagnis. Die ganze Nacht durch hält das Feuer an. Die eine aus Danzigern und Oberschlesiern bestehende Schützenkompanie, auf der von jetzt ab die Hauptlast des Angriffes liegt, wird vom Feind umschlossen und gerät, freilich nur vorübergehend, in Gefangenschaft nach stundenlangem heißem Kampf gegen unerhörte Uebermacht. Denn ihre Munition war bis gegen Mitternacht restlos verschossen. Ein letzter Täuschungsversuch der eingeschlossenen Kompanie, den 10—20-fachen überlegenen Gegner durch Parlamentär zur Uebergabe zu bewegen, schlug fehl.

Im Verlaufe der Nacht entschloß sich indes der Führer der englischen Brigade, den gefangenen Kompaniechef zur Vermittlung von Verhandlungen zu bewegen, da er aus dem Benehmen der einen Kompanie den Eindruck hatte, daß sehr starke deutsche Kräfte bereits die Stadt besetzt hatten und daß die Berge um Kalamata besetzt seien.

Die Androhung deutscher Stuka-Angriffe durch den Kompaniechef und später durch die Parlamentäre bzw. durch den Kommandeur der Kampfgruppe zermürbten den Feind bis zur bedingungslosen Kapitulation am nächsten Morgen.

Dann durfte die siegreiche Kampfgruppe an OKW über die Division die stolze Meldung von der Kapitulation der letzten Streitkräfte des britischen Expeditionskorps am Balkan melden.

„Der erste Zyklus ist abgeschlossen"

„Der zweite Zyklus der Achsen-Operationen bereitet sich vor" – Rom und die Führerrede

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 6. Mai.

Die römischen Zeitungen veröffentlichen die ersten ausführlichen Kommentare zu der großen Rede des Führers im Reichstag, die in Italien „mit größter Befriedigung und stärkster Zustimmung" aufgenommen worden ist. Die Rede war von allen italienischen Rundfunksendern übertragen und von den Montagszeitungen im Wortlaut wiedergegeben worden.

Der „Lavoro Fascista" hebt vor allem die „außerordentliche Klarheit und Wirkungskraft" der Rede Adolf Hitlers hervor. Das Blatt unterstreicht sodann drei wesentliche Punkte: Die Anerkennung des italienischen Anteils an den Balkanerfolgen der Achse, die Trennung, die der Führer zwischen den von England verführten Völkern und ihren korrupten Regierungen macht, und das Vertrauen Adolf Hitlers in die Zukunft. Hierzu ergänzt die „Giornale d'Italia", daß der Führer niemals Dinge angekündigt hätte, die sich nicht verwirklichten.

„Die Rede des Führers beschließt den ersten Zyklus der kriegerischen Frühjahrsoperationen der Achse und bereitet einen neuen Zyklus vor. Intensität der Geschehnisse vor."

„Die „Tribuna" sagt: „Die Reden des Führers sind wie die Akte eines großen historischen Dramas, dessen Schluß bereits in der ehernen Logik seiner Voraussetzung enthalten ist". Der gegenwärtige Krieg sei nicht ein Krieg, führt das Blatt fort, der erst den Frieden abwarten müsse, um eine neue Ordnung zu schaffen, die den gerechten Ausgleich und eine sichere Zukunft für die Völker Europas bringen wird. Die neue Ordnung entsteht durch die Erfolge der Achse während des Krieges selbst. Dafür gibt die Rede des Führers, was den Balkan anbetrifft, klaren Beweis.

Dafür sind sie gut genug!

Australier und Neuseeländer sollen weiter Englands Nahostpositionen verteidigen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 6. Mai.

England scheint trotz der Mißstimmung in Australien und Neuseeland den Krieg im Nahen Osten weiterhin in erster Linie mit den Truppen dieser Dominien führen zu wollen, während die regulären britischen Einheiten geschont werden. Auch die Ehre der Verteidigung des vorgeschobenen Postens auf Kreta hat man australischen und neuseeländischen Soldaten anvertraut, während die britischen Truppen nach Aegypten übergeführt wurden, um dort, wie es vor kurzem in einer englischen Meldung hieß, zunächst einmal die Gelegenheit zum Ausruhen zu erhalten.

Den Oberbefehl über die Truppen in Kreta hat der neuseeländische General Freyberg erhalten. Diese Ernennung soll ebenso wie die des australischen Generals Blamey zum Stellvertreter Wavells den Dominien die bittere Pille etwas versüßern. Bemerkenswert ist, daß die auf Kreta befindlichen griechischen Truppen ebenfalls Freyberg unterstellt worden sind. Weiter erzählt dazu, der geflüchtete König Georg habe „freiwillig" auf seine Kommandogewalt verzichtet und seine letzten Soldaten dem englischen Oberbefehl anvertraut. England wird dafür sorgen, daß diese verführten griechischen Truppen bis zum letzten Mann für die englischen Interessen im Mittelmeer kämpfen müssen.

In England selbst wird in Erwartung der bevorstehenden Unterhausdebatte der Propagandafeldzug fortgesetzt, dessen Aufgabe es ist, den Schock, den die neue Niederlage im Nahen Osten hervorgerufen hat, möglichst zu verringern. Entsprechend den allgemeinen Anweisungen des Informationsministeriums hielt Lord Kindersley gestern eine Rede im Rundfunk, in der er erneut die Bevölkerung zur äußersten Sparsamkeit aufforderte, da die finanzielle Lage des Landes immer kritischer werde. Um der Bevölkerung trotz der fortgesetzten Niederlagen den Sparsamkeitsappell schmackhaft zu machen, erklärte Kindersley erneut, die englischen Soldaten seien Mann für Mann den deutschen Soldaten völlig überlegen. Aber sie könnten nichts ausrichten, da sie nicht die notwendigen Waffen hätten. Aufgabe des Volkes sei es, dem englischen Soldaten nunmehr endlich diese Waffe zu verschaffen, damit sie mit ihnen die Siege sichern. Infolgedessen müßte das englische Volk auf alle Ausgaben, die nicht unbedingt notwendig seien, verzichten.

In Australien wird die Mißstimmung über die weitgehende Verwendung australischer Truppen auf dem griechischen Kriegsschauplatz noch durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten gesteigert, die sich in diesem Dominion von Monat zu Monat mehren. Nach amerikanischen Berichten leidet die australische Exportindustrie, insbesondere aber die Landwirtschaft immer mehr und mehr unter dem Mangel an genügend Schiffen. Dazu kommt, daß die bevorstehende Weizenernte sehr groß sein wird, während im australische Weizenamt aus der letzten Ernte und Reisbestände in Höhe von über 70 Millionen Bushel hat. Diese Reisbestände können aber nicht abtransportiert werden, da England nicht über den notwendigen Schiffsraum verfügt. In ähnlicher Lage befinden sich die Obsterzeuger und Viehzüchter. Auf den Kais von Sydney und anderen Hafenstädten verfaulen riesige Mengen von Fleisch, da sie nicht abgenommen werden können. Diese wirtschaftliche Krise überschattet zur Zeit in Australien alle anderen Schwierigkeiten.

Während der australische Ministerpräsident Menzies in seinen verschiedenen Propagandareden immer wieder erklärte, in Australien sei von Mißstimmung gar keine Rede, hält es die Londoner „News Chronicle" ganz im Gegenteil für notwendig, dem englischen Volk sehr ernst ins Gedächtnis zu rufen. Es erklärt, nicht nur Australien habe einen Verlust entrichten müssen, sondern das englische Volk entrichte diesen Zoll jede Nacht im eigenen Lande. Wenn sich Australien jetzt über die allzu weitgehende Verwendung australischer Truppen in Griechenland beschwere, so solle es daran denken, daß vielleicht bald der Zeitpunkt gekommen sei, wo man in Australien die Hilfe der englischen Flotte sehr notwendig haben könne.

Dieser letzte Appell dürfte in Australien nicht gerade besonderen Eindruck machen, denn jeder einzelne Australier weiß, daß im Ernstfall die englische Flotte keinesfalls den Australiern zu Hilfe kommen könnte.

Italiens Flieger auf Posten

Auch unter den ungünstigen Umständen in Ostafrika stellen sie ihren Mann

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 5. Mai.

Die italienische Luftwaffe in Ostafrika, die unter dem Kommando von General der Flieger Pietro Pinna steht, hat in acht Kriegsmonaten bis zum 2. April 272 feindliche Flugzeuge abgeschossen: 180 feindliche Apparate wurden wahrscheinlich vernichtet. Von den 200 Maschinen, über die die faschistischen Flieger im Imperium bei Beginn der Feindseligkeiten verfügten, wurden in der gleichen Zeit 164 Apparate verloren. Die Personalverluste betragen 119 Tote, 239 Verletzte und 164 Vermißte.

Diese aufschlußreichen Zahlen werden in einer Sondernummer der Zeitschrift „Le Vie dell'Aria" genannt, die dem heldenhaften Kampf der italienischen Flieger in Ostafrika gewidmet ist. In einem einleitenden Artikel schreibt Oberst Rampelli, daß die ostafrikanische Luftwaffe ursprünglich die Aufgabe hatte, bei der Beherrschung eines Gebietes von fast 2 Millionen Quadratkilometer Polizeiaktionen durchzuführen, Verbindungen herzustellen und den Schutz der in abgelegenen Gebieten siedelnden Italiener zu gewährleisten. Ihre Apparate waren zu einem großen Teil alte Modelle. Bei Ausbruch des Krieges kam hinzu, daß das Imperium von allen Zufuhren abgeschnitten, der Feind zahlenmäßig weit überlegen war. Außerdem hatten die Engländer noch auf Grund ihrer günstigen afrikanischen Stellungen strategische Vorteile.

Trotz dieser ungünstigen Vorbedingungen haben die faschistischen Flieger in Ostafrika große Leistungen vollbracht und ihre zahlenmäßige Unterlegenheit durch erhöhten Einsatz ausgeglichen. Zwei goldene Medaillen, 35 silberne und 66 bronzene Medaillen wurden bisher an die faschistischen Flieger im Imperium verliehen, die allen Verlusten und allen Erschöpfungen zum Trotz weiterkämpfen, um den Engländern bis zum letzten Widerstand zu leisten.

Die Lage im Irak erscheint in den Londoner Zeitungen in immer größerer Aufmachung. Die „Times" und der „Star" bringen ganze Spalten über die englandfeindlichen Kundgebungen und Maßnahmen. Auch hierin liegt offensichtlich das krampfhafte Bestreben, die englische Oeffentlichkeit von den Niederlagen in Griechenland abzulenken. In dem „Times"-Artikel wird gesagt, daß die im Irak verbliebenen Engländer interniert wurden. Reuter bestätigt in einem Telegramm kurz vor Mitternacht, daß alle Drahtverbindungen mit dem Irak unterbrochen sind und zum Teil auch mit Palästina.

*

Wie der Lissaboner „Diario" aus Neuyork meldet, hat am Sonntag General Johnson vor einer Versammlung der Friedensvereine in Philadelphia gesprochen. Ueber 40 000 Zuhörer waren anwesend. Der General, der im Weltkrieg wehrpflichtiger Organisator des amerikanischen Heeres gewesen war, erklärt u. a., er könne nicht einsehen, warum Roosevelt den autoritären Staaten auf dieser Erde nicht den gleichen Lebensraum zugestehen wolle, den die Vereinigten Staaten 1776 von England erkämpfen mußten.

In Boston sprach am Sonntag Senator Nye über die Verluste, denen Amerikas Handelsflotte bei der Fortsetzung des Krieges auf dem Atlantik entgegengehen würde.

*

Die letzten deutschen Luftangriffe über England nennt „Stockholms Dagbladet" eine weitere Steigerung der Vernichtungen. In Liverpool und Belfast könne man hunderte von Straßen nicht mehr finden, weil sie völlig in Trümmern lägen. Montagfrüh habe Liverpool noch unter dichten Rauchwolken gelegen, die zum Mittag sich noch nicht verzogen hatten. „Stockholms Tidningen" meldet, nicht nur Liverpool, sondern auch Birkenhead weise schreckliche Lücken im Häusermeer auf. Die deutschen Bomben hätten Erfolge gehabt, die alles bisherige übersteigen.

*

Die Madrider „La Nacion" meldet, die Niederlage in Griechenland wirke sich auch im westlichen Mittelmeer aus. Seit Sonntag sind alle Kriegsschiffe in Gibraltar im Westhafen zusammengezogen und es ist bis auf weiteres ein Ausfahrtverbot für alle Schiffe des Hafens Gibraltar erlassen worden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 6. Mai.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika ist ein weiterer englischer Versuch, die Umklammerung von Tobruk zu durchbrechen, dank der sofortigen Abwehr der tapferen italienischen und deutschen Truppen gescheitert, die dem Feind schwerste Verluste zufügten.

An der Front von Sollum sind Vorstöße feindlicher Panzerwagen zurückgeschlagen worden. Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe haben wiederholt die Stellungen und den Hafen von Tobruk bombardiert, wobei ein Schiff größerer Tonnage getroffen wurde.

Der Feind führte Einflüge auf einige Ortschaften der Cyrenaika durch, wobei einige Schäden entstanden.

Im Aegäischen Meer haben wir die Inseln Amorgos, Anaphe, Jos, Thera, Naxos und Paros der Kykladen-Gruppe besetzt.

In Ostafrika geht im Abschnitt von Amba Alagi der Druck des Feindes weiter, dem unsere Truppen tapfer widerstehen.

Italienischer General gefallen

dnb. Rom, 5. Mai.

Der Chef des Stabes beim Oberkommando der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, Brigadegeneral Alighiero Romiero, ist, wie Stefani meldet, am 22. April gefallen. Er erlag den schweren Verwundungen, die er bei einem feindlichen Fliegerangriff erlitten hatte.

Finnlandreise des schwedischen Außenministers. Der schwedische Außenminister Günther wird sich auf Einladung des finnischen Außenministers zu einem kürzeren inoffiziellen Besuch nach Helsinki begeben.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4-6
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

Aus Welt und Leben

Christian Morgenstern

Zu seinem 70. Geburtstag am 6. Mai

Am 6. Mai wäre Christian Morgenstern 70 Jahre alt geworden. Seit fast 30 Jahren deckt ihn schon die Erde. Von seiner frühen Jugend an war er vom Tode gezeichnet, dem Tode verschwistert, ging er ihm bewußt entgegen. Gegen das von der Mutter ererbte Lungenleiden gab es keine Hilfe. Diese Todesgewißheit riß seine empfängliche Dichterseele früh von der Verhaftung ins Stoffliche los, ließ seinen Blick hinter die Oberfläche der Dinge dringen, das Zeichenhafte in ihnen erkennen, das ewige „Stirb und werde!" Unter seiner Berührung verwandelten sich die Dinge ins Seelenhafte oder ins Groteske. So wurde er zugleich Mystiker und Dichter der „Galgenlieder", des „Palmström", der „Palma Kunkel", des „Gingganz". Diese Groteskliéder haben zuerst seinen Ruhm begründet und ihn weiten Kreisen bis heute allein erhalten. Der wichtigste Teil seines anderen Werkes ist allerdings erst aus seinem Nachlaß herausgekommen: die Gedichte „Mensch Wanderer" und die unter dem Titel „Stufen" zusammengefaßten Tagebuchblätter und aphoristischen Aufzeichnungen, die die Geschichte seiner Entwicklung und seiner Seele selbst bedeuten.

Aber zwischen dem ernsten und dem heiteren Morgenstern ist nirgends ein Widerspruch. Das mystische Element lebt in „Palmström" so gut wie in den „Stufen", hier als Erkenntnis, dort als Spiel. Den ersten seiner heiteren Gedichtbände die „Galgenlieder", widmet er ja „dem Kind im Manne", das nach dem berühmten Nietzsche-Wort „spielen will". Und vom Galgenbruder sagt er, er sei die beneidenswerte Zwischenstufe zwischen Mensch und Universum. Vom Galgen sähe man die Welt anders und andere Dinge als andere. So lädt er den Leser ein, ihm in eine Welt zu folgen, wo alles unter einer anderen Perspektive erscheint, wo die Dinge sich wie durch Zauber ihrer Schwere entkleiden und ins Spielen geraten.

Das Spiel erwächst ihm unmittelbar aus den Worten, die unter seinen Händen plötzlich einen neuen Sinn bekommen, wie z. B. das Gedicht von der Nähe, die ihrer selbst überdrüssig wird und sich deswegen beim lieben Gott beklagt. Und Gott willfahrt ihren Wünschen: „Ich werde dich zum Näher steigern, ja wenn du willst, zur Näherin!" Oder in dem Gedicht vom Werwolf, der vom toten Dorfschullehrer verlangt: „Beuge mich!" Und der Lehrer beginnt: „Der Werwolf, des Weswolfs usw." Als aber der Werwolf auch noch den Plural verlangt, belehrt der Tote ihn darüber, daß es „Wer" nur in der Einzahl gäbe.

Darum scheidet der Werwolf „tränenblind, denn ach, er hatte Weib und Kind". Worte verdichten sich ihm zu mystischen Gestalten wie z. B. der „Gingganz", der aus der Zeile entstanden ist: „Ich ging ganz in Gedanken hin. . ." Wie im Märchen wird ihm alles zur Person und spricht seine eigene Sprache, nicht nur die Tiere, sondern auch die Dinge. „Ein Knie geht einsam durch die Welt" oder „Ein blonder Korke spiegelt sich in einem Lackstiefel". Das geheimnisvolle Eigenleben der Dinge, fast ihre Verlassenheit, spricht sich in diesen Versen aus:

„Ein Stiefel ging mit seinem Knecht
Von Kniggemühl nach Entenbrecht.
Doch plötzlich weit im Felde draus,
Sagte der Stiefel: Zieh mich aus!
Ja, sagte der Knecht, es ist nicht an dem,
Doch sagt mir, lieber Herre, wem?"

Seiner schöpferischen Phantasie entsteigen wunderbare Fabeltiere wie z. B. das „Nasobem":

Auf seiner Nase schreitet
Einher das Nasobem,
Von seinem Kind begleitet.
Es steht noch nicht im Brehm.
Es steht auch nicht im Meyer
Und auch im Brockhaus nicht,
Es stieg aus meiner Leyer
Zum erstenmal ans Licht."

Gewisse Gestalten geistern immer wieder durch seine Gedichte, wie z. B. der „Zwölfelf", der „auf sein Problem kommt" und sich „von nun an Dreiundzwanzig" nennt, das „Mondkalb" und das „Siebenschwein", die sogar eine Ehe eingehen und 14 Kinder haben, vor allem seine Helden Palmström, Korf und Palmströms Base Palma Kunkel, drei Käuze, die jeder ins Herz geschlossen hat, der einmal ihre Bekanntschaft machte.

Nicht Unsinn, sondern ein tiefer Hintersinn blickt uns aus allen Gedichten Morgensterns an. Hinter dem kindlich-künstlerischen Trieb, mit der Welt zu spielen, steht der männliche Trieb, die Welt geistig zu durchdringen und zu deuten. „In meinem 16. Jahr wurde mir das Glück philosophischer Gespräche zuteil", schreibt Morgenstern. Nietzsche war der geistige Führer seiner Jugend, später trat neben ihn Lagarde mit seinen „Deutschen Schriften". Seine nordische Seele fühlte sich von den großen Skandinaviern tief angezogen, von Ibsen, Björnson, Strindberg. Als Gast Ibsens weilte er lange in Norwegen, wo er meisterhafte Verdeutschungen von „Brand" und „Peer Gynt" schuf.

Noch heißer verehrte er Dostojewski, in dem er weniger das Russische als das Menschliche schlechthin verkörpert sah. Als Fünfunddreißigjähriger hatte er das Gefühl, in die entscheidende Epoche seines Lebens eingetreten zu sein und sprach aus, daß sich ihm „Natur und Mensch endgültig vergeistigt" hätten. Erst in dieser letzten und reifsten Zeit seines Lebens begegnete ihm die Frau, nach der er immer verlangt und gesucht hatte. Von der Gemeinsamkeit zeugen seine letzten Gedichtbände „Ich und Du" und „Wir fanden einen Pfad". Darin finden sich Gedichte, auf denen es schon wie Todesnähe zu liegen scheint, wie z. B. dieses:

„Du mußt den Blick ins Weite kehren
Von deinem eignen engen Wesen.
Die Weite muß die Enge lehren.
Du mußt am Leid der Welt genesen.
Zum Leid des Gottes mußt du kommen
Und mußt in seinem Antlitz lesen —
Und alles Leid wird dir genommen.

C. K.

Pioniere mit der Riesennadel

Unsere Landser beim „Handarbeitsunterricht", bei dem Tarnmatten entstehen. Die fertige Matte wird dann mit Tarnfarbe bespritzt und jeder Mann bringt seine Tagesleistung zum Stapelplatz. (PK. Grimm, Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Als „Pionier der Arbeit" ausgezeichnet

wurden vom Führer (von links) Reichsleiter Amann, Reichspostminister Dr. Ohnesorge und Professor Messerschmitt. (Lang, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

In Anerkennung ihrer Verdienste verlieh der Führer kürzlich erfolgreichen italienischen Unterseeboots-Kommandanten das Eiserne Kreuz. — Vizeadmiral Dönitz mit dem italienischen Konteradmiral Parona nach Ueberreichung der Auszeichnung. (PK. Beilstein, Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

„Marianne" hat ausgedient

Wie aus Vichy gemeldet wird, hat die französische Regierung die Entfernung der bisher in 30 000 gemeindlichen Amtsstuben aufgestellten Büsten der „Marianne" beschlossen, an deren Stelle solche des Marschalls Pétain treten sollen.

Was einst der „deutsche Michel" war, und heute noch „John Bull" ist, das bedeutete bis zur Gegenwart „Marianne" für die ganze Welt. Ein nationales Symbol, das vor allem in Karikaturen und Witzblättern immer wieder auftauchte. Die Gestalt des „deutschen Michel" ist auf einen schneidigen Reitergeneral, den Pfälzer Michel Obentraut, der im Dreißigjährigen Kriege in schwedischen Diensten stand und als Gegner Tillys in der Schlacht bei Lutter am Barrenberge fiel, zurückzuführen. Erst später, als durch den westfälischen Frieden das Reich der Auflösung und politischen Ohnmacht preisgegeben war, wurde sie zu einem Symbol verträumter Tatenlosigkeit. Die Figur des John Bull hingegen hat den Minister der Königin Anna von England, Lord John Bolingbroke, dessen Namen zu seinen Lebzeiten meist John Bullingbrook geschrieben wurde zum Vorbild. Er ist durch ein satirisches Werk des Schotten Arbuthnot, des Leibarztes der Herrscherin, als Witzfigur unsterblich geworden.

Marianne mit der phrygischen Rotmütze hingegen ist ein Symbol der großen Revolution von 1794, das Frankreich fast anderthalb Jahrhunderte durch gute und schlechte Zeiten begleitete. Unter Napoleon III. gab es dort einen revolutionären Klub, dessen Losungswort „Marianne" war. Es sollte an Maria Anna, ein „Weib aus dem Volke", erinnern, das in der Junischlacht von 1848 die Kämpfenden anfeuert und die Verwundeten pflegte. Man hat es seinerzeit selbst auf der Bühne gefeiert. Da dieser von der Polizei eifrig verfolgten Geheimgesellschaft die bedeutendsten Geister des damaligen Frankreich wie Viktor Hugo, Rochefort usw. angehörten, wurde die Gestalt der Marianne nach dem Kriege von 1870—71 zu einem festumrissenen politischen Begriff der Dritten Republik.

Wie aus Vichy gemeldet wird, hat nun die französische Regierung die Entfernung der bisher in 30 000 gemeindlichen Amtsstuben aufgestellten Büsten dieser Nationalfigur beschlossen, an deren Stelle solche des Marschalls Petain treten sollen. Damit zieht ein neuer Geist in die französischen Rathäuser ein, in denen bis zu dem großen deutschen Sieg im vergangenen Frühsommer Revanchegedanken und Unversöhnlichkeit gegen den mächtigen Nachbarn im Osten herrschten. Zugleich war jedoch Marianne ein Symbol des behäbigen Bürgertums und urteilslosen Dahintreibenlassens im Strom der Ereignisse, dem Frankreich seine jüngste furchtbare Niederlage verdankt. Hoffen wir, daß sich mit der Entfernung der „Marianne" auch ein innerer Gesinnungswandel des französischen Volkes durchsetzt!

☉ **Spielplanänderung im Nationaltheater.** Wegen Erkrankung von Frau Glanka Zwingenberg wird heute, Dienstag, statt „Elektra" Konradin Kreutzers Oper „Das Nachtlager in Granada" gegeben.

Kabinettsumbildung soll W.C. aus der Klemme helfen

Links: der neue Minister Moore-Brabazon, rechts: J. Montague, die die englische Flugzeugproduktion an Stelle des bisherigen Lord Beaverbrook ankurbeln sollen. (Associated Preß 2, Zander-Multiplex-K.)

Die Tat von gestern

ROMAN VON RUDOLF ANDERL

34

Er verabschiedet sich am Hotelportal. Morgen, so schlägt er vor, morgen möchte er den Damen Budapest zeigen, das Parlament und die Fischerbastei und wohl auch die Nationalgalerie, möchte im Kasino essen und vielleicht auch so ein wenig die Umgebung besichtigen. Nachmittags gegen fünf Uhr dann ein kleiner Sprung in ein Tanzlokal; er wisse da eines in der Rador utca, sehr hübsch, sehr intim, wenn auch ein bißchen teuer, mit bester Musik und vortrefflicher Bedienung. Man müsse auch diese Seite der ungarischen Hauptstadt kennenlernen, natürlich. Ob die Damen mit diesen Vorschlägen einverstanden sind?

Aber natürlich!

Die Tante plaudert noch eine Stunde im Bett. Claudia hat die Arme hinter dem Kopf verschränkt und gibt nur höchst einsilbige Antworten. Endlich wird es ruhig; doch Claudia schläft noch lange nicht.

Am nächsten Vormittag gegen zehn Uhr ist der Bräutigam da. Er hat einen Bekannten mitgebracht, den jungen Baron Endrös, denn er selbst habe leider keine Zeit — Geschäfte, leider, leider! — Aber zu einem Besuch der Galerie sei kein lieber Freund an sich besser als er. Endrös nämlich gelte als anerkannter Kunstexperte; er hab sogar schon in einem einschlägigen Aufsatz im „Pester Lloyd" über solche Dinge geschrieben. Die Damen möchten bitte entschuldigen. Später habe er wieder Zeit, so gegen drei Uhr — damit geht er.

„Schade!" sagt die Tante, ehrlich betrübt.

„Macht nichts", sagt Claudia. „Von Kunst versteht er nämlich wirklich nichts. Er erklärte einmal allen Ernstes, daß eine Sonate von Tizian nicht nach seinem Geschmack und Bilder von d'Albert mit Schinken bezeichnet werden müßten — wir sind Ihnen, Baron, um so dankbarer, daß Sie sich unserer annehmen wollen. — Ist es Ihnen recht, wenn wir gleich gehen?"

„Verfügen Sie über mich", antwortet der junge Mann galant. „Ich bin glücklich, Ihne meine Dienste leihen zu können. Außerdem hatte ich für heute nachmittag sowieso nichts Besseres vor."

Es zeigt sich, daß der Baron wirklich so etwas wie ein kundiger Führer ist. Er läßt einen Taxi kommen und fährt mit den Damen durch die Stadt, zeigt ihnen das Parlament, die Oper, die großen Hotels, die Bäder an der Donau, die Monumente und die großen Kaufhäuser; denn dafür interessiert sich die Tante. Am meisten scheint er von Restaurants zu verstehen. Richtig schleppt er sie auch nach einem verzweifelt kurzen Rundgang durch die Nationalgalerie zu Borozo neben der Oper, wo man tatsächlich ausgezeichnet ißt. Endrös birst vor Stolz, als seine Begleiterinnen seinen Geschmack rühmen.

Am Nachmittag erscheint Albert im Hotel. Zu seinem Erstaunen ist Claudia allein. Die Tante sei weggegangen, spazieren auf eigene Faust, da ihr Claudia sagte, er, Albert, habe abtelephoniert. — Wieso abtelephoniert? — Das stimme ja gar nicht!

„Setz' dich einmal", lächelt sie ihn an, und dabei drückt sie ihn sanft auf einen Stuhl. „Das Ganze ist natürlich ein kleiner hübscher Schwindel. Ich habe ihn inszeniert, um dich einmal allein sprechen zu können. Schließlich bin ich nicht nach Budapest gekommen, um von einem Glanzpunkt zum anderen und von einem Lokal in das andere geschleppt zu werden, sondern in erster Linie deinetwegen. Jetzt habe ich dich. — Wie geht es dir eigentlich?"

„Ach so!" sagt er ein wenig unsicher. Auch eine weniger scharfe Beobachterin als Claudia müßte merken, daß ihm nicht völlig wohl ist. „Danke, es geht mir gut, natürlich. Wie kommst du auf diese Frage?"

„Weil ich es tatsächlich nicht wußte. — Weißt du, wann ich den letzten Brief von dir bekam? — Vor sieben Wochen. In der Zwischenzeit erhielt ich ab und zu eine Karte, das war aber schon alles."

„Die Arbeit —"

„Weiß ich. Immerhin, um der eigenen Braut zu schreiben, wäre doch manchmal noch eine Stunde Zeit gewesen. Schließlich wollen wir doch einmal heiraten."

„Selbstverständlich —"

„Deinem langen Schweigen nach scheint das gar nicht so selbstverständlich zu sein", meint sie ruhig. Sie schiebt sich einen Stuhl zu seinem heran und beobachtet ihn aufmerksam. „Jetzt sei einmal fünf Minuten ernst und nur für mich da, Albert. Wir sind jetzt fast zwei Jahre lang verlobt. Ewig ist dieser Zustand nicht gerade schön. — Was für einen Vorschlag hast du mir zu machen?"

Der junge Mann im tadellosen Straßenanzug macht ein höchst hilfloses Gesicht. „Das kommt ein wenig plötzlich", versucht er zu scherzen. „Zuerst schon deine unerwartete Anmeldung zu einem Besuch —"

„Ach. Kam ich so unerwünscht?"

„Das habe ich nicht gesagt!"

„Aber es klang fast so."

„Ich wußte wirklich nicht, daß du so feine Ohren hast", entgegnete er gereizt. „Also schön, wir heiraten. Das ist doch klar, wenn man sich schon einmal verlobt. Aber ich möchte noch warten —"

„Wie du es wünschst. — Wie lange noch?"

„Muß ich mich auf den Tag festlegen?"

„Ach, keineswegs. Aber auf das Jahr wenigstens, dazu habe ich wohl das Recht. — Heuer also nicht mehr?"

„Meine liebe Claudia —"

„Also im nächsten möglicherweise", führt sie fort. Sie steht auf und tritt an das Fenster. Das Weinen sitzt ihr in der Kehle. Das ist Albert, der alte unveränderte Albert, der haltlose, immer unsichere, stets nur auf sich selbst bedachte und am liebsten gänzlich ungebundene Albert. Damals, als ihm der künftige Schwiegervater die Schulden bezahlte — sie erfuhr erst lange nach der Verlobung davon; es hatte sich um eine beträchtliche Summe gehandelt —, damals schien er eine Weile beständig und verwandelt. Budapest aber, so scheint es, hat ihn wieder ganz zum alten gemacht. Er weiß nicht einmal, wann er heiraten will, denkt sie bitter, und mit diesem Mann teile ich eines Tages mein Leben!

„Es ist gut", sagt sie endlich. Sie beißt die Zähne zusammen. Er braucht es nicht zu merken, wie es ihr ums Herz ist, gerade er nicht. „Wenn du noch Lust hast, dann fahren wir jetzt ein wenig in die Stadt. Meinetwegen auch zum Tanzen. Es ist mir ganz gleich. Du kennst dich ja aus in dieser Stadt. Es ist so selten genug, daß du die Führung übernehmen willst —"

Er geht auf sie zu und will nach ihrer Hand fassen. „Claudia —"

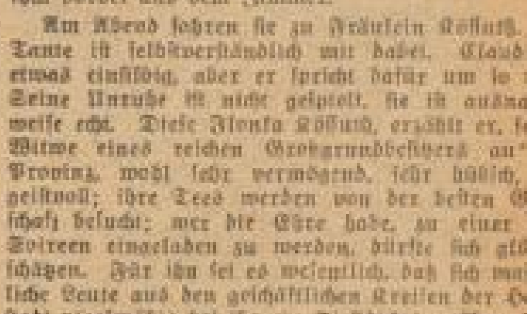
„Bitte, laß das", wehrt sie ihm. „Fahren wir. Gib mir meinen Pelz. Der Tante hinterlasse ich beim Portier ein Billett. Bis wann sind wir wieder zurück?"

Wie ich es wünsche, lacht sie bitter und geht an ihm vorbei aus dem Zimmer.

Am Abend fahren sie zu Fräulein Kossuth. Die Tante ist selbstverständlich mit dabei. Claudia ist etwas einsilbig, aber er spricht dafür um so mehr. Seine Unruhe ist nicht gespielt, sie ist ausnahmsweise echt. Diese Ilonka Kossuth, erzählt er, sei die Witwe eines reichen Großgrundbesitzers auf der Provinz, wohl sehr vermögend, sehr hübsch, sehr geistvoll; ihre Tees werden von der besten Gesellschaft besucht; wer die Ehre habe, zu einer ihrer Soireen eingeladen zu werden, dürfte sich glücklich schätzen. Für ihn sei es wesentlich, daß sich maßgebliche Leute aus den geschäftlichen Kreisen der Hauptstadt regelmäßig bei ihr ein Stelldichein gäben. Diese außerdienstlichen Bekanntschaften seien aber oft mehr wert als die anderen, die offiziellen.

(Fortsetzung folgt)

Wasser-Müller
Hafenstrasse 11
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze



MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 6. Mai.

Sonnenuntergang 6. 5. 20.49 — Mondaufgang 6. 5. 14.40
Sonnenaufgang 7. 5. 5.35 — Monduntergang 7. 5. 3.38

Hundekomödie

Dem wahrscheinlich noch nicht so sehr geneigten Leser sei kundgetan, daß die folgende Geschichte wahr ist und sich in den wesentlichen Phasen sogar in unserem Verlagshaus zugetragen hat.

Ein kleiner Hund war entlaufen. Und zwar gegen Abend. Frauchen war untröstlich. Das Tier war auch am nächsten Morgen noch nicht zurück. Frauchen war noch untröstlicher. Immerhin hatte sie in ihrem begreiflichen Schmerz noch soviel Entschlußkraft, auf die Zeitung zu gehen, und dort ein entsprechendes Inserat aufzugeben. „Schwarzer Spaniel mit weißer Brust und grünem Halsband entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Soundso ...“ Den Wortlaut wissen wir nicht mehr genau, spielt ja auch keine Rolle. Frauchen gab auf, zahlte und ging. Und war immer noch untröstlich; denn man vermißt nicht gern einen schwarzen Spaniel mit weißem Brustfleck und grünem Halsband.

Soweit ist die Geschichte ganz alltäglich. Es entlaufen oft Hunde, wenn auch keine Spaniels, und der Weg zum Inseratenschalter ist auch nicht ungewöhnlich. (Gott sei Dank nicht. D. R.) Aber jetzt kommt der Knaller. Kaum hatte das betrübte Frauchen den Schalterraum verlassen, da stellte sich ungewohnter Besuch ein. Nämlich ein Hund. Ganz allein kam er und fiel gleich auf. Er fiel hauptsächlich dem Mann am Inseratenschalter auf. Erstens durch seine Munterkeit, dann aber auch durch seine Rassezugehörigkeit, seinen weißen Brustfleck und das elegante grüne Halsband. Gar kein Zweifel, das mußte der gesuchte Spaniel sein. Wie kam das Tier, das schon am Abend vorher in einem entfernten Stadtteil gesehen wurde, ausgerechnet in unsere Schalterhalle?! Wollte es vielleicht ein Inserat aufgeben, daß ihm das Frauchen entlaufen sei? Oder kannte es die Lebensgewohnheiten von Frauchen so genau? Wer weiß um die Geheimnisse einer Hundeseele ...

Der Sachverhalt war klar. Also wurde der Hund in Gewahrsam genommen, das Frauchen aber telephonisch verständigt. Der Sachverhalt wurde noch klarer, als das Frauchen kam, um ihren Liebling abzuholen. Soviel Wiedersehensfreude auf beiden Seiten hat man noch selten erlebt. —tt

Schäferhundeprüfung in Feudenheim

Die Fachschaft für Deutsche Schäferhunde, Kreisfachgruppe Mannheim-Feudenheim hielt am letzten Samstag eine SS-Schäferhundprüfung ab, bei der A. Henne-Mainz als Richter amtierte.

Das Leistungskennzeichen Sch. H. I errangen folgende Tiere: Domaras v. d. Höllenquelle, Besitzer Balthasar Meister-Feudenheim (Note „Sehr gut“); Quitta vom Aufeld, Besitzer Karl Reinhardt-Heddesheim, Führer A. Kaus-Wallstadt (Note „Sehr gut“); Doris vom Englertshof, Besitzer Gg. Englert-Viernheim (Note „Gut“).

Leistungskennzeichen Sch. H. II: Ella vom Hollandshof, Besitzer Ludwig Fleischmann-Neckarau (Note „Sehr gut“); Consa vom Englertshof, Besitzer Gg. Englert-Viernheim (Note „Sehr gut“).

Leistungskennzeichen Sch. H. III: Burga vom Waldhäusergrün, Besitzer Bal. Brunner-Feudenheim (Note „Sehr gut“); Juko vom Corneliushof, Besitzer Josef Werle-Viernheim (Note „Gut“).

Ihre Prüfung als Meldehund bestand mit der Note „Sehr gut“: Inge von der Leichtweißhöhle, Besitzer Friedrich Rücker-Käfertal.

Zur Prüfung der Jugendveranlagung wurden 11 Hunde vorgeführt, die den gestellten Anforderungen sämtlich einwandfrei entsprachen.

HJ-Sonntagsdienst nach Fliegeralarm

In der bestehenden Regelung für die NSDAP, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände, daß nach nächtlichem Fliegeralarm vor 10 Uhr keine dienstlichen Veranstaltungen durchzuführen sind, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches eine Anordnung erlassen. Danach wird der Dienst in der Hitler-Jugend dieser Regelung angeglichen, ohne daß deshalb eine Verkürzung der Dienstzeit eintreten darf. Nach vorausgegangenem nächtlichen Fliegeralarm verschiebt sich daher der Dienst der Hitler-Jugend am Sonntag-Vormittagen auf die Zeit von 10 bis 13 Uhr.

So sammelten die Mannheimer Schulen im März

Ein Riesenerfolg unserer Jugend bei der Altstofferfassung

Viele Wenig machen auch ein Viel, — an diese alte Wahrheit muß man denken, wenn jetzt erstmals vom Städtischen Wirtschaftsamt Einzelheiten über die neuen Sammelergebnisse der Mannheimer Schuljugend bei der so wichtigen Altstofferfassung bekanntgegeben werden. Denn was niemand sich vorgestellt hätte, ist in einem einzigen Monat Wahrheit geworden: dank der Einsatzbereitschaft unserer Mannheimer Mädel, die diesmal nicht nur aus Gründen der Höflichkeit nachdrücklich vor den Buben genannt zu werden verdienen, und natürlich auch eben dieser vielleicht nicht ganz so zäh und stetig vorgegangenen Buben hat der jetzt rechnungsmäßig abgeschlossene erste Sammelmonat März im Zeichen des vom Reichskommissar für Altstofferfassung verkündeten jüngsten Einsatzplanes ein geradezu überwältigendes Ergebnis gezeigt.

Viele Tausende von Zentnern Altmaterial aller Art, — darunter auch recht stattliche Mengen der so begehrten Lumpen und Knochen, — kamen in den Mannheimer Schulen zusammen,

so daß in diesem einen Abschnitt von wenigen Wochen das Ergebnis des Januar 1941 um mehr als das 30fache übertroffen werden konnte.

Eltern, Verwandte und freundliche Nachbarn wetteiferten, um durch Hergabe der über Winter aufgespeicherten Bestände sowie des laufenden Anfalls die bekanntlich nach einem sorgfältig ausgebauten Punktsystem bewertete Arbeit der Kinder nicht erlahmen zu lassen. Und dementsprechend sehen denn auch die Ergebnisse aus, mit denen Direktor Dr. Mayer als Leiter des Städtischen Wirtschaftsamtes die Vertreter der Mannheimer Presse gestern in einer Zusammenkunft bekannt machte.

Allen voran steht die Liselotteschule, von deren 898 Schülerinnen im Monat März 1941 nicht weniger als 500 Zentner Altstoffe aller Art gesammelt wurden.

Statistisch betrachtet, hat also dort jede einzelne Schülerin in den 31 Tagen zwischen Februar und April einen vollen Zentner Altmaterial mit in die Schule gebracht...

Für eine Oberschule für Mädchen wirklich allerhand, und gewiß auch unter den besten Sammelergebnissen im Reich eine Spitzenleistung. An zweiter Stelle muß ebenso mit ganz besonderer Anerkennung die Neuostheim-Volksschule genannt werden, deren nur 84 Schüler und Schülerinnen rund 70 Zentner zusammenbrachten, was einer Menge von etwa dreiviertel Zentnern je Kind entspricht. An dritter Stelle kommt dann die Hans-Thoma-Oberschule für Mädchen, an vierter Stelle die Abt. I (Mädchen) der Schillerschule und an fünfter Stelle die Pestalozzischule.

Was dieser erste Sammelmonat nach dem Punktsystem eindrachte, ist freilich bei allem Lob für einen so „gewichtigen“ Start nur

ein Anfang, dem der volle Lohn allein dann zuteil werden kann, wenn auch die weiteren Monate bis zur ersten Schlußabrechnung vor den großen Ferien sich auf entsprechender Höhe halten.

Ueber den Monat April konnte dabei in diesem Zusammenhang natürlich auch vergleichsweise noch nichts Maßgebliches gesagt werden, da die Osterferien, die Schulentlassungen und sonstige Jahresschluß-Ereignisse hier den stetigen Ablauf der Altstoffaktion erheblich unterbrochen haben. Doch jetzt schon läßt sich, wie die verantwortlichen Männer berichten, für die nächste Zwischenbilanz viel Gutes erhoffen, zumal einige Schulen, die bisher aus innerorganisatorischen Gründen noch recht weit hinten lagen, inzwischen bereits den Zugang stattlicher Mengen meldeten.

Beinahe die Hälfte aller abgelieferten Altstoffe besteht verständlicherweise aus Papier, weshalb denn die Schuljugend besonders gebeten wird,

ihr Augenmerk mehr noch als bisher auf die kriegswirtschaftlich wertvollsten Gruppen der Lumpen und Knochen zu richten.

Abschließend bleibt jedoch nur zu wiederholen: was unsere Mannheimer Mädel und Buben allein im Monat März 1941 im Dienst an der deutschen Kriegswirtschaft geleistet haben, gereicht ihnen jetzt schon zum größten Ruhme. Es reiht sich auf seine Weise — wenn auch unter anderen sachlichen Voraussetzungen und in einem propagandistisch wie zeitlich ganz anderen Rahmen — würdig an jene bislang bedeutendste Mannheimer Altstoff-Sammelaktion an, die im vorigen Frühjahr und Sommer als Geburtstagsgabe des deutschen Volkes an den Führer auch bei uns so unübersehbare Mengen an kriegswichtigen Metallen einbrachte, daß alle noch so hochgespannten Erwartungen davon weit übertroffen wurden. M. S.

Emil Jannings

Eine interessante Ausdrucksstudie aus dem Tobis-Film „Ohm Krüger“, der in den nächsten Tagen in Mannheim anläuft.

Feine Sachen im „Palmgarten Bräu“

Die erste Ueberraschung: Das Podium in der Mitte ist verschwunden, die Bretter, die die Welt bedeuten, befinden sich jetzt ganz hinten rechts, und sind höher und breiter geworden. Das heißt, man kann jetzt schon von einer Bühne sprechen. Bald schon wird ein Vorhang auf- und niederrauschen. Durch den Umbau hat das Lokal in jeder Hinsicht gewonnen. Der Zuschauerraum „geht durch“ und ist tischereicher geworden. Obendrein bleibt den auftretenden Artisten der lästige Gang durch das Publikum erspart. Dieser Gang nahm mancher Nummer die Hälfte der Wirkung.

Und was auf dem neuerstellten Podium sich tut, kann, man darf das getrost aussprechen, auch gesteigerte Ansprüche befriedigen. Da sind zum Beispiel die „4 Sorelle Rolandi“, die mit einer ausgesprochen großen Sache aufwarten. Sie nennen ihre Arbeit Jongleur- und Springakt. Aber was ist das für ein Akt. Fehlerlos wirbeln sie ihre Keulen übers Kreuz, steppen sauber, bauen gewagte Sprünge hin und legen bei ihren pausenlosen Darbietungen ein so unheimliches Tempo vor, daß es Haus rast. Zu diesen begabten Frauen gehört auch die kleine Marion Call, Beherrin einer sicheren Steptechnik und eines Körpers, der die ...

... „Ambark und Fimmy“ zwei Marokkaner, die ganz tolle Touren drehen und dabei die lustigen Zwischenspiele nicht vergessen. Offenbar können die beiden Männer nicht alles zeigen, was sie auf der Platte haben. Dazu ist auch das neue Podium nicht groß genug. Schade. Die Equilibristik hat ihre Vertreter in „Max, Mann, Comp.“, die sich nicht nur leistungsmäßig, sondern auch durch die Einfachheit und Abgeschliffenheit der ganzen Nummer empfehlen. Der Name Max verpflichtet eben in dieser Hinsicht. Der Tanz ist in diesem Programm seltsamer vertreten als sonst üblich. Die Geschwister Alvar kommen im Verlaufe des Abends zweimal — und bringen nicht gerade tänzerische Offenbarungen. Bleiben noch Bert Aschenbach zu nennen, ein sympathischer Vortragskünstler, und Trudel Fermia, die ihren Chansons im Sprechgesang Eingang zu geben versteht. Beide vereinigen sich später in einem lustigen, stimmungsfördernden Scherz, der als Persiflage des Hellsehens gedacht ist. Franz Schmitt

** Ihren 75. Geburtstag feiert heute Frau Sophie Schwab, Waldhof, Fichtestraße 30. Unsere Glückwünsche!

Heidelberger Querschnitt

Eröffnung der neuen Ausstellung des Heidelberger Kunstvereins. Die zweite — am Sonntag im Kurpfälzischen Museum eröffnete — Ausstellung des Heidelberger Kunstvereins im Kriegsjahr 1941 bringt in ihren, mit mehr als 200 Werken ausgestatteten Schau eine Gedächtnisausstellung für Prof. Julius Bergmann-Karlsruhe sowie eine Kollektivausstellung von Werken des August Groß-Neckarsteinach. Die erstere zeigt das ... Schaffen des im letzten Jahre verstorbenen ... Künstlers Bergmann außerordentlich eindrucksvoll in über 80 Oelgemälden sowie 36 Aquarellen und Zeichnungen, welche alle — mit Ausnahme des jetzt vom Kurpfälzischen Museum erworbenen Bildes „... den ...“ — aus seiner Werkstatt stammen.

In der von Adolf Berg und Alfred ... umrahmten Eröffnungsfeier im Kammermusiksaal, bei der auch die Gattin und die Tochter Bergmanns zugegen waren, hatten sich zahlreiche Gäste und Mitglieder des Kunstvereins eingefunden. Ihnen wie vor allem dem Vertreter der Stadt, Bürgermeister Genthe und den Vertretern der Partei, galt der Willkommensgruß des ... Vorsitzenden, Studienrat Jenger, der in seinen Begrüßungsworten die Ziele der hier gezeigten Ausstellungen umriß. Er charakterisierte alsdann die ... Schau in den Werken zweier Altmeister der ..., denen jeder — Prof. Bergmann wie Prof. Groß, mit 30 Bildern seiner reifen künstlerischen Arbeit zu ... — auf seine eigenschöpferische Art sich mit der ... Natur auseinandersetzte.

Ausstellungsleiter Hans Winkler-Tray gab eine plastische Schilderung des äußeren Lebensganges Bergmanns und seiner künstlerischen Eigenart, seiner gründlichen und erfolgreichen Arbeit aus der ... Landschaft heraus und was in ihr lebt. Die ... Ausführungen galten dem — bei der Eröffnung ... — Professor Groß, anläßlich dessen ... die Kollektivschau seiner Werke gezeigt wird. ... an die Gemeinschaft zwischen ihm als Lehrer und ehemaligen Schülern, von denen es eine stattliche Zahl in Heidelberg gibt, zeichnete der Redner ein lebendiges Bild seines vielseitig fruchtbaren künstlerischen Wirkens. ... Feier schloß sich ein Rundgang durch die ... Graphikschau (darunter der Münchener ... Professor Carl Bauer mit Radierungen; ...) ... Ausstellung an, welche bis 25. Mai geöffnet ist. ... 30. Mai die Ausstellung „Hilfswerk der Bildenden Kunst“.

70. Geburtstag. Ihren 70. Geburtstag feierte ... Anna Fischer, Siemensstraße.

Die faschistische Kolonisation in Nordafrika

Professor Schmieder-Kiel sprach über dieses Thema

Mit Professor Dr. Oskar Schmieder von der Universität Kiel hatte die Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde gemeinsam mit dem Verein für Naturkunde einen ganz erstklassigen, weitgereisten Geographen für einen Lichtbildervortrag am Sonntag für Mannheim gewonnen. Dr. Schmieder, der bereits viele Jahre vor dem Weltkrieg in Südamerika weilte und damals über Chile nach Deutschland zurückkehrte, um seiner vaterländischen Pflicht zu genügen, war auch nach dem Weltkrieg zu Forschungszwecken wieder lange Jahre in Süd- und Nordamerika, ebenso längere Zeit mit dem bekannten Forscher Dr. Wilhelm in Nordafrika, so daß er seine hochinteressanten Ausführungen über die „Faschistische Kolonisation in Nordafrika“ durch persönliche Erfahrungen untermalen konnte.

Vom ewigen Auf und Ab der letzten Jahrtausende ausgehend, da die Griechen aus eigener Volkskraft vor etwa 3000 Jahren kolonisatorisch äußerst erfolgreich waren, in der Zwischenzeit jedoch starke Erlahmungserscheinungen zeigten, kam er auf die römische Volkskraft in der Antike zu sprechen, die damals bereits ein großes Kolonialreich aufbaute und damit schon große Kulturwerte schuf, die jedoch im Laufe der Jahrhunderte ein Opfer der unheimlichen Sandstürme wurden. Diesem Tatbestand ist auch die Feststellung zuzuschreiben, daß Nordafrika kulturell als ein Teil Europas anzusprechen ist, wie die erfolgten Ausgrabungen beweisen.

Bei den Italienern war aber von jeher die Uebervölkerung die Triebfeder des Auswanderungsdranges, und so erklärt sich die Tatsache, daß in Tunesien weit über 100 000 Algerien und Marokko noch weitere ungezählte Tausende von Italienern ansiedelten, während Millionen von Italienern sich als schaffensfreudige Europäer in Uebersee niederließen, bis dieser Einwanderungsmöglichkeit durch die Quotengesetzgebung der Vereinigten Staaten ein hemmender Riegel vorgeschoben wurde. Vom weiten nordafrikanischen Raum blieb außer Tripolis nur Libyen mit der Cyrenaika und der langen Sahara im Hintergrund übrig, das 1911/12 von Italien in Besitz genommen wurde. Den damaligen Kolonisationsbestrebungen fehlte lange die politische Voraussetzung für eine staatliche Zusammenfassung, und so wurde das mit der Kolonisation verbundene Risiko ausschließlich der völkischen Kraft überlassen, die entweder durchhielt oder zum elenden Zusammenbruch verurteilt war. Als „Lohn“ für seine Teilnahme am Weltkrieg erhielt Italien damals die Oase Giarabub und 1931 schließlich eroberte Italien unter erstmaliger Anwendung moderner Kolonialkriegsmethoden (Flugzeuge und motorisierte Streitkräfte) die noch weiter südlich gelegene Oase von Kufra.

Mit dem jungen faschistischen Regime hielt auch ein frischer Wind in der Kolonisationsfrage Einzug, mit anderen Worten: die staatliche Kolonisation setzte ein. 750 000 Menschen wohnen zusammengedrängt im Küstengebiet von Libyen-Cyrenaika, die sich vorwiegend durch Landwirtschaft (Olivenhaine, Getreide, Obst, Rebenbau, Tabak usw.) bei primitiver Viehzucht ernähren. Bodenschätze hat das Land keine aufzuweisen. Der übrige Teil Libyens ist meist kümmerliche Naturweide. Der Charakter des Landes ist der einer Schichtstufenlandschaft, von der das Dünengebiet nur etwa 10 v. H. beansprucht, während es sonst eben ist, lediglich unterbrochen durch die vorerwähnten Stufen. Diese Landbeschaffenheit ist verkehrstechnisch wichtig, da die motorisierten Fahrzeuge nicht an feste Wege gebunden sind und ohne weiteres einfachen Fahrspuren folgen und dabei große Geschwindigkeiten entwickeln können im Gegensatz zum Kamelkarawanentempo, das zwischen 3,5 bis 4 Km./Std. maximal liegt.

Interessant ist die Tatsache, daß die faschistische Kolonialregierung durch ihre Soldaten große Pflanzungen anlegen ließ, wie auch der Straßenbau ein beträchtliches Ausmaß angenommen hat. Große Flächen hat der Staat den ausgesuchten vielen tausend fleißigen Kolonisten (Kriegsteilnehmern und Kinderreichen mit 8 und mehr Kindern) zur Verfügung gestellt. Im naturbewässerten Gebiet beträgt die Anteilung etwa 30 Hektar Kolonist, wobei um einen Brunnen vier Höfe gegliedert sind, die zunächst von einem Farmer angebaut werden und den nachkommenden Landsleuten vorbereitetes Gebiet antreffen lassen. Durch zusätzliche Arbeit wie Wegbau usw., Abgabe von Ernten gilt der Hof nach etwa 25 bis 30 Jahren als dem Staat abgegolten. Bei künstlicher Bewässerung erhält der Kolonist nur wenig Hektar Land zugewiesen, wobei auf strenge Fruchtfolge größter Wert gelegt wird. Großzügig angelegte Windschutzpflanzungen unterstreichen eindeutig den aktiven Inwertsetzungsgedanken der Regierung. Von besonderer Bedeutung ist bei dieser Kolonisation die Tatsache, daß der Siedler heute kein „Hinterwäldler“ mehr ist, vielmehr nach dem Muster der Landgewinnung in den Pontinischen Sümpfen stets an ein Kulturzentrum (Kirche, Kapelle, Marktplatz, Schule usw.) gebunden ist, so daß er im Gegensatz zum traurigen, kulturarmen Los vieler Farmer im Gran Chaco (Amerika) immer das Vaterland als stützenden Rückhalt empfindet.

Von ausschlaggebender Bedeutung sind selbstverständlich die Klimaverhältnisse, die z. B. südlich Tripolis noch höhere Schattentemperaturen aufweisen wie das gefürchtete Todestal Kaliforniens. Die Niederschläge sind im allgemeinen gering und betragen in Tripolis etwas über 300 Millimeter (= 50 v. H. des deutschen Niederschlags), während die in der Cyrenaika denen von Deutschland gleich sind, doch ist dabei noch der heiße Wüstenwind (Ghibli) in Ansatz zu bringen, und oft bilden die Trockentäler zur Regenzeit das Bett reißender Ströme. In engstem Zusammenhang damit steht die Wasserversorgung der Siedler. Im küstennahen Gebiet stößt man bei Anlegung von Brunnen in durchschnittlich fünf bis sechs Meter Tiefe auf Grundwasser, und so findet man bei Tripolis allein etwa 30 000 solcher Wasserspender, während andererseits weiter südöstlich mit modernen Bohrgeräten 300 bis 600 Meter tief gegangen werden muß, wodurch artesisches Wasser (Druckwasser) gewonnen wird. Lässigkeit kann überall hier für den Siedler zum Verhängnis werden, und so beruht eine der Hauptaufgaben des Siedlers in der naturbedingten Forderung, den durch den heißen Wind immer wieder hart werdenden Boden aufzulockern und für regelmäßige Berieselung bemüht zu bleiben. Mitten in der Steppe trifft man etwas Feldbau an, während der größte Teil dieses Teiles Nordafrikas naturbedingt keine aktive Kolonisation zuläßt.

Im großen und ganzen jedoch besehen, erhellt aus all diesen Bestrebungen der faschistischen Regierung der eiserne Wille, so viel als nur möglich der heißen afrikanischen Erde abzugewinnen.

** **Ueber den Wiederbezug von erneuerten Wohnungen** in fliegergeschädigten Häusern siehe die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im **Anzeigenteil.**

Das Neueste vom Sommerfahrplan der Reichsbahn

Mit dem 5. Mai 1941 ist der neue Fahrplan der Reichsbahn in Kraft getreten, aus dem uns die Reichsbahndirektion neue und verbesserte Zugverbindungen mitteilt.

So wurde u. a. ein neues Schnellzugpaar Paris Ost-Berlin Anhalter Bahnhof, womit nun eine durchgehende Verbindung Madrid—Berlin besteht. — Das bisherige D-Zug-Paar 103/104 Saarbrücken—Berlin entfällt zwar damit, die Frühverbindung über Idar-Oberstein nach Frankfurt a. M. und die Spätverbindung über dieselbe Strecke bleibt jedoch bestehen, da ein neues Schnellzugpaar zwischen Saarbrücken und Frankfurt a. M. vorgesehen ist. — Der bisherige D 143 Saarbrücken—Ludwigshafen a. Rh. — Worms — Frankfurt a. M. wird durch einen D 5 Metz—Frankfurt a. M. ersetzt, der voraussichtlich in der Zeit vom 1. Juli bis 5. Oktober über Leipzig bis Berlin Anhalter Bahnhof weitergeführt wird. In der Gegenrichtung verkehrt ein neuer D 6 Berlin—Metz voraussichtlich in der Zeit vom 1. 7. bis 5. 10. Zwischen Saarbrücken—Metz fährt dieser Zug jedoch schon ab 5. Mai.

Auf der Strecke Pirmasens — Kaiserslautern — Mannheim und zurück ist ein neues Eilzugspaar vorgesehen mit guten Anschlüssen nach und von Frankfurt a. M. In Kaiserslautern entsteht dadurch Anschluß für Reisende des neuen D-Zuges aus Richtung Paris für Ludwigshafen und Mannheim und Anschluß vom neuen D 104 aus Richtung Berlin und D 112 aus Richtung Hof—Würzburg—Pirmasens.

Vom 1. 7. ab hat der neue Eilzug außerdem in Kaiserslautern Anschluß an den neuen D 6 nach Metz. Ein weiteres neues Eilzugspaar verbessert die Schnellverbindungen durch die Südpfalz nach und von Karlsruhe. — Zwischen Köln und Straßburg bringt der neue Fahrplan — wenn auch nur in beschränktem Umfange — wieder durchgehenden Zugverkehr. Vorerst fährt ein D-Zugs-Paar zwischen Straßburg und Köln und ein Eilzugpaar zwischen Straßburg und Saarbrücken. Schon jetzt ist vorgesehen, daß dieses neue Zugpaar ebenso wie das schon bestehende D 491/492 sobald es die Streckenverhältnisse zulassen, über Luxemburg hinaus nach und von Metz Hbf. verlängert wird. Dadurch werden dann sowohl durchgehende Schnellzugsverbindungen zwischen Metz und Koblenz als auch zwischen Metz und Köln betrieben. Der neue Fahrplan bringt auch für die Strecke Luxemburg — Koblenz wieder eine neue Eilzugverbindung, die vor einiger Zeit ausgefallen war.

D 81/82, die bisher nur zwischen Karlsruhe und Wien eingesetzt waren, werden vom 5. Mai an von und bis Nancy durchgeführt (über Straßburg—Elsaß—Saarburg (Westmark)). Luxemburg—Paris wird neuerdings von D 200/201 bedient werden. Auch Metz und Lille sind durch ein neues Schnellzugpaar verbunden, das zugleich auch eine Verbindung mit Brüssel vermittelt. Die Verbindung mit Brüssel ist dadurch möglich, daß die Züge Metz—Lille und Nancy—Brüssel auf der Teilstrecke Longuyon—Charleville vereinigt sind, und daß es auf dieser Teilstrecke möglich ist, während der Fahrt von einem Zug in den anderen überzugehen. Bemerkenswert ist auch, daß gute Anschlüsse von und nach Diedenhofen (Westmark) vorgesehen sind. Wichtig für den Verkehr zwischen Baden und Elsaß sind die neuen Eilzüge von Karlsruhe nach Straßburg mit Halt an allen größeren Stationen in Baden. Auf der Strecke Mülhausen—Belfort ist ein neues Eilzugpaar eingelegt, das günstige Anschlüsse nach und von Kolmar und Straßburg aufweist.

Kampf dem Verderb:
gilt vor allem für unsere Zähne,
denn von ihrer Gesundheit
hängt die des Körpers ab.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Sport der NMZ

Die Spiele der 1. Spielklasse

Staffel 2: Plankstadt ist Meister

Kirchheim — Plankstadt 1:0
Neulußheim — Oftersheim 4:1
Sandhausen — 05 Heidelberg 3:1
Schwetzingen — Eberbach 6:2
Eppelheim — Hockenheim 3:2

Die Meisterschaft in Unterbaden-Ost ist entschieden. Obwohl Plankstadt das letzte Spiel gegen Kirchheim verlor, wurde es durch das bessere Torverhältnis Meister, vor Oftersheim wurde von Neulußheim 4:1 geschlagen. Für die anderen Vereine handelt es sich jetzt nur noch um Platzkämpfe, die ohne Bedeutung sind.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Oftersheim	24	16	3	5	89:18	35:13
Plankstadt	24	16	3	5	81:41	35:13
Sandhausen	24	13	5	6	67:31	31:17
Schwetzingen	24	12	1	10	73:65	27:21
Neulußheim	22	11	3	8	75:41	25:19
Eppelheim	23	10	3	10	64:62	23:23
Kirchheim	23	10	3	10	41:48	23:23
05 Heidelberg	24	7	7	10	46:59	21:27
Hockenheim	24	8	3	13	61:62	19:29
Union Heidelberg	22	7	3	12	46:61	17:27
Eberbach	23	7	3	14	50:95	17:29
Walldorf	24	7	3	14	40:80	17:31
Kirrlach	24	3	4	14	41:124	10:34

Deutsche Fußballmeisterschaft

Der 18. Mai — Tag der Entscheidungen

Der vorletzte Spieltag der Gruppenkämpfe zur Deutschen Fußballmeisterschaft ist der 18. Mai. An diesem Tage treffen die Abteilungssieger der unteren Gruppen 1 und 2 in ihrem ersten Entscheidungskampf zusammen. In den Gruppen 3 und 4 dagegen mit je zwei Treffen die Gruppenspiele abgeschlossen werden.

Das erste Entscheidungsspiel der Gruppe 1 führt im Hindenburger Stadion den Dresdner Sportclub mit dem noch nicht feststehenden Sieger der Abteilung 1a zusammen. Schiedsrichter ist Racitig (Lippstadt).

Im ersten Endkampf der Gruppe 2 bestreiten im Dortmunder Stadion der Deutsche Meister FC Schalke 04 und der Hamburger Sportverein unter Leitung von Doerbecker (Stuttgart).

Die Schlußspiele in den beiden übrigen Gruppen am 18. Mai sind wie folgt angesetzt worden:

Gruppe 3: TuS Helene Altenessen — VfL 99 Köln in Essen. Schiedsrichter Gärtner-Osnabrück. Kickers Offenbach — FC 93 Mülhausen in Offenbach. Schiedsrichter Unverfehrt-Pforzheim.

Gruppe 4: VfR Neckarau — Stuttgarter Kickers in Neckarau. Schiedsrichter Trompeter-Köln. Admira Wien — TSV 1860 München in Wien. Schiedsrichter Weichhold-Hartha.

HJ-Entscheidungsspiele

Am kommenden Sonntag, 11. Mai, beginnen die Spiele der Bannauswahlelf um den Gebietsbesten, welche Elf dann die weiteren Spiele um die Gruppenmeisterschaft und in letzten Endes um die Deutsche Jugendmeisterschaft bestreitet. Die HJ des Bannes stellt nun am kommenden Sonntag, 11. Mai, vormittags 9.30 Uhr, der Bannauswahl des Bannes 110 Heidelberg gegenüber, ist dann sofort am Sonntag darauf das Rückspiel auszutragen. Der Sieger aus diesen Spielen ist dann zu den Entscheidungsspielen, die am 25. Mai steigen, zugelassen.

Die Mannschaft des Bannes 171 steht wie folgt:

Sprengel
Post

Schumacher — Engel
Plankstadt — Feudenheim

Alles — Senn — Wecksser
Waldhof — Plankstadt — 07 Mannheim

Weber — Triebskorn — Krämer — Haust — Heim
Sandhofen — Rheinau — Waldhof — Plankstadt — VfR Mannh.

Ersatz: Hardt 07, Brandt, Rheinau.

Das Spiel beginnt 9.30 Uhr auf dem Platz des TB 46 Mannheim im Luisenpark.

Neue Tschammerpokal-Termine

Einige südwestdeutsche Tschammerpokalspiele wurden verlegt. Die SpVgg Sandhofen und Rotweiß Frankfurt stehen sich erst am 25. Mai in Mannheim gegenüber, während das Treffen zwischen Borussia Neunkirchen und TSG 61 Kaiserslautern auf den 11. Mai vorverlegt wurde.

Kanunachwuchs vom BDM und NSRL beim Wochenendlehrgang in Heidelberg

Kaum eine Woche nach dem Tag des Deutschen Kanusports sehen wir Badens Kanufrauen mit einer Aktivität, die zu den schönsten Hoffnungen für das Kriegsjahr 1941 berechtigt, auf dem Plan. Unter der Leitung des Bereichsobmanns für den Rennsport Arel hatten sich in Heidelberg rund 25 Mädel vom BDM und NSRL zusammengefunden, um in theoretischer und praktischer Arbeit die Grundlage zu schaffen für ein erfolgreiches Rennsportjahr 1941. Welches Interesse dieser Arbeit seitens des BDM entgegengebracht wird, bewies die Anwesenheit der Referentin für den Leistungssport Elfriede Seitz vom Obergau 21 Karlsruhe. Während der Samstag nachmittag neben dem Aufbau der Boote mehr der Theorie und der Abend dem gemütlichen Teil gewidmet war, wurde am Sonntag besonderer Wert auf das praktische Training auf dem Wasser gelegt. Die eingesetzten Lehrkräfte, Bereichsobmann Arel und Bereichsfachwartin Obermaier (die frühere Deutsche Meisterin im Einerkajak) vom NSRL und Obergaufachwartin Arel vom BDM boten schon von vornherein die Gewähr für ein gutes Gelingen. Es war herzerfrischend mit anzusehen, mit welchem Eifer und noch größerer Begeisterung Einer- und Zweierfaltboote und Kajaks über die Bahn gingen und wie sich die Mädel vom BDM und NSRL die größte Mühe gaben, in der Paddeltechnik jene Vollkommenheit zu erreichen, wie sie eben bei einem Wochenendlehrgang in der Grundschulung beigebracht werden kann.

Gewiß werden die Mädel aus Mannheim, Karlsruhe usw. in Theorie und Praxis des Rennsports soviel mitbekommen haben, daß sie nunmehr in der Lage sind, in fleißigem Training, aber auch aus innerer Verpflichtung heraus an sich weiterzuarbeiten und das Gelernte ihren Kameradinnen mitzuteilen, die nicht das Glück hatten, an diesem Lehrgang in Heidelberg teilzunehmen.

* Karlsruhe sendet die Mannschaft der MTG aus München nach ihrer unglücklichen 1:0-Niederlage. Unterschrieben haben: Gustav Kögel, Hofach, Münch, Rolle, Heckmann, Rechulb, Eifler, Both, Boes, Duhmann, E. Junge, Kraus, Stiftel 1. Herzlichen Dank.

Wirtschafts-Meldungen

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Am Weizenmarkt liegen keine Angebote vor. Zuteilungen der Mühlen erfolgt durch die Reichsgetreidestelle.

Auch am Roggenmarkt ist das Angebot sehr klein und erfolgen auch hier die Versorgungen der Roggenmühlen durch die RfG.

Von Brau- und Industriegerste liegen Angebote nicht vor. Von verschiedenen Kreisen wird Braugerste noch in kleinen Mengen gesucht.

Angebote in Hafer liegen keine vor, während die Nachfrage weiterhin besteht.

Für Weizenmehl hat sich die Nachfrage beruhigt. Der Abruf für die vorliegenden Kontrakte ist stetig. In Roggenmehl fehlen zur Zeit Offerten.

Die Nachfrage nach Stroh und Heu ist weiterhin groß. Mischfutter wird nach zufließenden Mengen verabreicht.

* Großmarkthalle Handschuhsheim. Rhabarber 14, Kopfsalat 16—19, Lattich 40, Kresse 40, Schlangengurken 1. Sorte 50, 2. Sorte 35, Lauch 10—15, Sellerie 18—30, Spinat 18, Feldsalat 30—50 Pfg.

* Weinheimer Schweinemarkt. Dem Weinheimer Schweinemarkt waren 188 Ferkel zugeführt, von denen 112 zum Preise von 20 bis 30 ℛℳ verkauft wurden.

* Konkurse und Vergleichsverfahren im April 1941. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurde im April d. J. durch den „Reichsanzeiger“ die Eröffnung von 43 Konkursen und 1 gerichtlichen Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Monat April 1940 stellen sich auf 67 und 6.

* Vickele-Werk AG, Emmendingen. In der Hauptversammlung vom 30. April 1941, in der das gesamte Aktienkapital vertreten war, wurden die Regularien für das Geschäftsjahr 1939-40 genehmigt. Durch anhaltenden Auftragseingang wurde wieder ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt. Bei Beginn des neuen Geschäftsjahres lagen bereits Aufträge zur Beschäftigung der Belegschaft für viele Monate vor. Bei einem auswertmäßigen Fabrikationsüberschuß von 1 844 779 (1 487 990) außerordentlichen Erträgen in Höhe von 181 (17 203) verbleibt ein Bilanzgewinn für 1939-40 von 39 798 (37 410), aus welchem 6 v. H. Dividende vergütet und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird. Es erforderten Abschreibungen 120 818 (115 000), Löhne und Gehälter 1 090 377 (1 090 220), soziale Abgaben 67 782 (60 581), Zinsen 24 302 (4807), Besitzsteuern 270 198 (187 802), Beiträge an Berufsverbände 1080 (2542). Außerordentliche Aufwendungen 34 000 (—).

* Zur Rückgliederung der lothringischen Hüttenwerke. Wie ergänzend zu der Rückgliederung der lothringischen Hüttenwerke mitgeteilt wird, gehört die Burbacher Hütte wie alle anderen Saarwerke seit langem der Bezirksgruppe Saar der Wirtschaftsgruppe Eisenschaffende Industrien, die noch Beteiligung auch der lothringischen Werke wieder den alten Namen „Bezirksgruppe Südwest“ angenommen hat. Die A-bed selbst stand niemals unter maßgeblichem französischem Einfluß. Die Beteiligung von französischer Seite umfaßte stets nur einen kleinen Teil des Aktienkapitals der Arbed.

Geld- und Devisenmarkt

5 Mai 1941

Diskont: Reichsbank 3.5, Lombard 4.5, Privat 2.25 v. H.

Amtlich in RM für	Disk.	Geld	Brief	Amtlich in RM für	Disk.	Geld	Brief
Aegypten 1 äg. Pfd.*	—	...	...	Jugoslaw. 100 Din.	5	...	...
Afghanistan 100 Afg.	—	18,79	19,00	Kanada 1 kan. Doll.*	—	...	...
Argentin. 1 P.-Peso	—	0,588	0,592	Lettland 100 Lats	5½	...	...
Austral. 1 austr. Pfd.*	—	...	...	Litauen 100 Litas	—	...	...
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr.	—	9,990	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd.*	—	...	...
Br.-Indien 100 Rup.*	—	...	...	Norwegen 100 Kr.	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portug. 100 Escudo	3½	10,04	10,06
Dänemark 100 Kr.	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3	...	...
England 1 engl. Pfd.*	2	...	...	Schweden 100 Kr.	3½	59,46	59,58
Estland 100 estl. Kr.	4½	...	...	Schweiz 100 Fr.	1½	57,89	58,01
Finnland 100 finn. M.	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl. Kr.	5	8,592	8,608
Frankreich 100 Fr.	1½	...	...	Spanien 100 Peseten		22,96	23,00
Griechenl. 100 Drachm.	6	...	...	Südafr. Un. 1 s. Pfd.*	—	...	...
Holland 100 Gulden	3	132,67	132,93	Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,58	14,62	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl. Kr.	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G.-Peso	—	0,994	0,998
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,585	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 6. Mai. Am Geldmarkt errechnete sich von Valuten der Schweizer Franken wiederum mit 58,02%.

Kaufinteresse am Rentenmarkt

Berlin, 6. Mai.

Der Grundton bei Eröffnung des Aktienverkehrs am Dienstag lautete schwächer; bemerkenswert ist, daß wiederum Papiere ohne Anfangsnotiz blieben. Die Umsätze sind allgemein außerordentlich gering. Am Rentenmarkt hat sich hingegen das Kaufinteresse erhalten. — Montane gaben überwiegend leicht nach, so verloren Buderus 0,50, Klöckner und Mannesmann je 0,75 sowie Rheinstahl 1 v. H. Vereinigte Stahlwerke blieben unverändert, Hoesch zogen um 0,25 v. H. an. Am Braunkohlenaktienmarkt büßten Deutsche Erdöl 1½ und Ilse-Genußscheine 1,75 v. H. ein, Rheinebraun erschienen mit Minus-Minus-Zeichen. Die Kurseinbuße lautete erheblich niedriger. Am Kaliaktienmarkt lagen Wintershall behauptet, Salzdetfurth hingegen um 2,25 v. H. schwächer. In der chemischen Gruppe setzten Farben um 0,25 v. H. höher ein, gaben dann allerdings um ¾ v. H. nach. Rütgers und Schering stellten sich um je 1 v. H. niedriger.

Auch in Elektro- und Versorgungswerten überwogen Kurseinbußen. So ermäßigten sich Lahmeyer und Schlesische Gas je um 0,50, Bekula und Dessauer Gas je um 1, Gesfürel um 1¼, Siemens und Siemens-Vorzüge je um 1 v. H. Richtkraft zogen um 0,25 und AEG-Schlesien um 0,50 v. H. an. RWE blieben unverändert. Kabel- und Drahtwerte sowie Bau- und Brauereiaktien veränderten sich jeweils überhaupt weitere, nur unbedeutend. Von Autowerten verkoppelten BMW einen Verlust von 0,5 v. H. alsbald. Von Maschinenbauaktien erhöhten sich Schubert und Salzer um 1,50, von Metallwerten Deutscher Eisenhandel um 1 und Metallgesellschaft um 2,50 v. H. niedriger. Bei den Textilwerten büßten Bemberg 0,75 und Dierig 1 v. H. ein. Von Zellstoffaktien wurden Feldmühle um 0,75, von Schiffahrtswerten Eisenbahnverkehr um 2 v. H. heraufgesetzt. Am Markte der variablen Renten stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe auf 160,50 gegen 161%.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	5.	6.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,5	101,9
4½ Baden 1927	102,0	102,0
Altbes. Dt. Reich	161,2	161,2
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	112,0	112,0
4½ Mannheim 26	107,0	107,0
4½ Pforzheim 26	1 6,7	101,5
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gpf. R 1—4	103,5	103,5
4½ Mein. Hyp. Bank R 1 und 2	103,5	103,5
4½ Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R 2—4	—	...
4½ Rh. Hyp.-B. 44 u. 45	—	103,5
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler Benz 27	102,2	102,2
4½ Dt. Ind.-Bank 39	104,5	104,5
5 Gelsenkirchen v. 36	104,7	104,7
4½ Krupp v. 36	1 4,1	...
4½ Ver. Stahlwerke	105,5	105,5
6 IG Farb. RM-Anl. 28	148,8	149,5
AKTIEN		
Adt-Ada Schuhfabrik	174,5	174,5
Adlerwerke Kleyer	1 8,0	175,0
Adt. Gebr.	112,0	111,0
A. E. G.	169,5	—
Aschaffenb. Zellstoff	151,5	—
Augsb.-Nürnb. Masch.	197,0	—
Bayr. Motorenwerke	231,0	230,0
Brown, Boveri & Cie.	199,0	...
Cement Heidelb.	—	241,5
Daimler-Benz	194,0	193,7
Deutsche Erdöl	188,0	187,0
Dt. Gold- u. Silber	270,0	270,0
Deutsche Steinzeug	207,0	207,0
Durlacher Hof	170,0	170,0
Eichbaum-Werger	170,0	...
Elektr. Licht u. Kraft	214,0	213,0
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	198,2	198,0
Gesfürel	18[illegible]	...
Grün u. Bilfinger	291,0	292,0
Hansawer Bergbau	167,0	167,0
Heidelberger Zement	213,5	213,0
Hoesch Bergw.	176,0	176,7
Holzmann Ph.	209,0	209,0
Kalker Brauerei	78,—	78,—
Klein, Schanzl. Becker	...	
Klöckner-Werke	182,0	181,0
Lanz A. G.	233,0	...
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	...	
Mannesmann	177,7	173,5
Metallgesellschaft	174,0	174,0
Rhein. Elektr. Mannh.	...	
Rhein.-Westf. Elektr.	177,2	176,5
Rütgers	2[illegible]	219,5
Salzdetfurth	249,5	...
Salzwerk Heilbronn	275,0	275,0
Schwartz-Storchen	180,0	181,0
Seilindustrie (Wolff)	...	...
Siemens u. Halske	297,0	...
Süddeutsche Zucker	287,0	289,0
Zellstoff Waldhof	178,5	178,0
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	158,0	156,0
Commerzbank	142,2	142,7
Deutsche Bank	14[illegible]	143,5
Deutsche Reichsbank	156,5	...
Dresdner Bank	147,2	143,0
Pfälz. Hyp.-Bank	143,5	142,0
Rhein. Hyp.-Bank	1[illegible]	174,7

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rheinpegel	2.	3.	4.	5.	6.	Rheinpegel	3.	4.	5.	6.
Rheinfelden	2,46	2,61	2,78	2,57	2,85	Mannheim	3,44	3,48	3,62	3,60
Breisach	2,17	2,36	2,54	2,51	2,74	Kaub	2,47	2,56	2,58	2,60
Kehl	2,82	2,96	3,18	3,04	2,98	Köln	2,50	2,61	2,61	2,60
Straßburg	2,73	2,8	3,0	2,9	2,95	**Neckarpegel**				
Maxau	4,27	4,35	4,49	4,69	4,59	Mannheim	3,48	3,54	3,67	3,67

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

NACHRUF

Den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland starb in treuer Pflichterfüllung am 6. April 1941 unser Arbeitskamerad,

Uffz. und Offiziersanwärter

Albert Raule

aus Mannheim

im Alter von 32 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ludwigshafen am Rhein, den 5. Mai 1941.

Betriebsführer und Gefolgschaft der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

NACHRUF

Am 26. April 1941 fiel in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide für Führer, Volk und Vaterland unser lieber Arbeitskamerad und Mitarbeiter, Herr

Ernst Weiland

Obergefreiter

Er ist uns Vorbild im persönlichen Einsatz und im Kampf für die Freiheit unseres Vaterlandes. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Mannheim, den 5. Mai 1941.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Süddeutschen Fettschmelze EVG. Mannheim

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Lucie Croissant

geb. Liebil

entgegengebracht wurden, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim, Edenkoben, den 5. Mai 1941.

Dipl.-Ing. Fr. Croissant
Karl Croissant
Dr. med. Ernst Liebil und Familie
Dipl.-Landwirt Erich Liebil

Antwort
auf zahlreiche Anfragen!

Das vom Zahnärztlichen Material-Prüfungsamt geprüfte und zugelassene, von mehr als 10 000 Praktikern verordnete Kukident wird nach wie vor hergestellt. Zwecks Aufrechterhaltung der früheren Qualität ist die Herstellung jedoch nur in beschränktem Umfange möglich, wodurch das vielbegehrte, für Zahnersatzträger unentbehrliche Präparat vorübergehend knapp ist.
Das echte Kukident ist nach wie vor sodafrei und enthält auch keine chlorhaltigen Chemikalien, so daß es in jeder Beziehung völlig unschädlich ist.
Lassen Sie sich kein Ersatzmittel aufreden! Sollte das echte Kukident in Ihrer Verkaufsstelle nicht erhältlich sein, so geben Sie uns bitte Nachricht. Wir werden Ihnen dann mitteilen, wo Sie es bestimmt erhalten können.

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Es wird darauf hingewiesen, daß die wieder instandgesetzten Wohnungen in fliegerbeschädigten Häusern selbstverständlich nur an die Mieter, die vor dem Fliegerschaden die Wohnung innehatten, überlassen werden dürfen. Ferner ist eine Mieterhöhung gelegentlich des Wiederbezugs verboten.

Der Oberbürgermeister
— Feststellungsbehörde —

Oeffentliche Versteigerung

Mittwoch, den 7. Mai 1941, vormittags 10 Uhr und nachmittags ½3 Uhr, versteigere ich auf behördlichen Antrag in

S 3, Nr. 9, 1., 2. u. 3. Stock

meistbietend gegen bare Zahlung:

2 Speisezimmer, 2 Schlafzimmer, Einzelbetten, Schränke, Kommoden und Waschtische, 1 Couch, 2 Chaiselongues, 2 Küchen, Polstersessel, Geschirr, Glas u. Porzellan, Bestecke, Gardinen u. Lampen, Vorlagen, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine, Uhren und vieles Ungenannte.

Die Sachen befinden sich teilweise in gutem Zustande.

Spieß, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung

Am Mittwoch, den 7. Mai 1941, nachm. 15 Uhr, versteigere ich auf behördl. Anordnung in

H 1, Nr. 15, 2. Stock

meistbietend gegen bare Zahlung:

1 Speisezimmer, Eiche, gut erhalten, 1 Schlafzimmer, Mahagoni, gut erhalten, 1 Schlafzimmer, alt, 1 Küche, 1 Standuhr, Eiche, geschnitzt, 1 Schreibtisch, 1 Spiegelschrank, 2 weiße Bettstellen mit Matratzen, einige Kleinmöbel, 3 Schreiber-Nähmaschinen, darunter 2 Singer, versenkbar, 1 Nähmaschine, 2 Uhren, 1 Sofa, Gemälde, Glas, Porzellan, Kristall, Bestecke, 1 Geige, 1 Mandoline, 1 Zither, Lampen und Gardinen, Decken, Bettzeug u. a. m.

Hölzer, Gerichtsvollzieher.

Herbin-Stodin

Kopfschmerzen verschwinden schnell

wenn die Ursachen der Schmerzen sofort bekämpft werden. Herbin-Stodin Weber's Tabletten gegen Schmerzen haben sich seit über 18 Jahren bei quälenden Kopfschmerzen, Grippe, Zahnschmerzen u. Schmerzen nervöser und rheumatischer Art als überaus wirksam erwiesen. Am besten Sie verlangen in der Apotheke einfach Weber's Tabletten gegen Schmerzen, denn diese packen das Uebel an der Wurzel u. bringen die gewünschte Erleichterung. Achten Sie aber immer auf das H im Dreieck.

jetzt 10 Tabletten 0.52 · 20 Tabletten 0.91 · 60 Tabletten 2.20

Herbin-Stodin
Weber's Tablette gegen Schmerzen
H. O. A. WEBER · MAGDEBURG

Schwere Verschleimung und Hustenqualen vollkommen beseitigt:

„Ich litt an einer schweren Verschleimung der Atmungsorgane mit quälendem Husten. Der Auswurf war sehr schleimig. Schließlich versuchte ich einen Versuch mit den Dr. Boether-Tabletten. Ich war bis Montag und heute am 6. Tag schon soweit, daß ich sehr schnell eine wesentliche Besserung verspürte. Ich nahm die Tabletten regelmäßig nach Vorschrift weiter bis zum vollen Erfolg, daß ich von Verschleimung und dem quälenden Husten befreit bin. Die Tabletten habe ich jedem weiterempfohlen.“ So schreibt uns Frau Hedwig Haas, München, Sonnenstraße 11, am 15. Juni 1940.
Quälender Husten, hartnäckige Bronchitis, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boether-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd und gewebefestigend. Zahlreiche Anerkennungen von Ärzten.
Packungen u. preiswerter Vorrat! In Apoth. ℛℳ 1.35 u. 3.21

Warum husten Sie?

Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten

Bergona Brust- u. Lungentee

RM 1.10 — in allen Apotheken zu haben, bestimmt
Einhorn-Apotheke, Pelikan-Apotheke, Kronen-Apotheke, Lindenhof-Apotheke, Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße 38

Schlafzimmer
470 550 665. 750 850 950.
Schränke 65.- 76.- 79.-
Frisierkommode 46.- 115.- 125.-
Betten 40.- 45.- 55.-
Stühle in gr. Auswahl 6.75 8.75 9.-
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, Nr. 7–8

Flügel
neu und gespielt, auch moderne kleine
Arnold
Mannheim N 2, 12

Umzüge und Lagerung
besorgt
Wilh. Kraus
Dampfwerkstr. 26. Fernsprecher 524 62

R-6-Schecks
Verkauf u. Umtausch
Teuschhörle, R 3, 9

Safir-Dauernadel
für Plattenspieler für nur RM 5.— bei
Radio-Hoffmann
G 1, 7, Marktplatz

Detektiv-MENG
MANNHEIM, O 5, 15

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Detektiv Ludwig O 6, 6
Fernruf 273 66 · früher Argus
Geheime Ueberwachungen, Ermittlungen, Spezialauskünfte usw.

Wer nimmt zwischen 10. und 31. Mai
zwei Zimmer von Berlin nach Mannheim
mit? — Angeb. unter 4725 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Nähmaschinen
repariert Telefon 272 61
STEIL · Mechaniker · T 6, 33

Damenbart

entfernt schmerzlos, garantiert dauernd und narbenfrei. Ultra-Kurzwellen!
Schwester A. Ohl
2 Staatsexamen, aus Frankfurt/M.
Sprechstunden in Mannheim O 5, 9/11, I. (Salamanderhaus)
Mittwochs, Donnerstags und Freitags 9–13, 15–19 Uhr. Fernruf 27808

Alt-Gold und Silber
kauft und wird in Zahlung genommen
Ludwig **Groß**
Inhaberin: Gretel Groß Wwe.
Uhren, Gold- und Silberwaren
Mannheim, F 1, 15
Tel. 282 03

Für übermüdete Füsse

sind die bewährten Efasit-Fußpflege-Präparate größte Wohltat. Efasit befreit von Fußqualen wie Schwellungen, Brennen, Blasen, Ekzemen, übermäßigem Fußschweiß, Hornhaut und Hühneraugen. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit, das belebt, desinfiziert, kräftigt und heilt. Ihre Füße werden es Ihnen danken. Efasit-Fußbad (3 Stück) RM -.40, -Fußcreme RM -.55, -Fußpuder RM -.75, -Hühneraugen-Tinktur RM -.75

Zu haben in allen Fachgeschäften.

Efasit-Vertrieb Togalwerk München

Efasit

MARCHIVUM

Jlse Werner
Carl Ludw. Diehl
Joachim Gottschalk

Die schwedische Nachtigall

Ein Film, der uns erfreut und beglückt!
— Wochenschau —
Tägl. 2.30 4.30 7.20 Uhr
ALHAMBRA P 7, 23

Morgen Mittwoch und Donnerstag
nachmittags 1.30 Uhr:
Wochenschau-Sondervorstellung

Ein Lustspiel ganz großen Formats!

Der Ammenkönig

mit **Käthe Gold** als junge, lebensfrohe Markgräfin
Gustav Knuth als ihr Leibgrenadier
Theo Lingen als Keuschheitskommissar
Marieluise Claudius — Fita Benkhoff
Richard Romanowsky — Erika von Thellmann — Rudolf Klein-Rogge
Spielleitung: Hans Steinhoff

Ein überaus lustiger Film, erfüllt von starker Erotik
Im Vorprogramm: DIE WOCHENSCHAU

Nur 3 Tage in Neuaufführung!
Jugendliche nicht zugelassen!
SCHAUBURG K 1, 5 3.00 4.50 7.20

Morgen Mittwoch und Donnerstag
nachmittags 1.30 Uhr:
Wochenschau-Sondervorstellung

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Der grandiose Fliegerfilm
Kampfgeschwader LÜTZOW
Christian Kayssler, Hermann Braun
Das Schicksal der beiden jungen Piloten aus dem großen Luftwaffenfilm „D III 88" beim Einsatz ihres Geschwaders gegen Polen u. England
Wochenschau:
Siegeszug in Griechenland
Beginn: 2.50 5.00 u. 7.30 Uhr
Hauptfilm 3.50 5.15 und 7.45 Uhr

National-Theater Mannheim
Dienstag, 6. Mai 1941
Vorstellung Nr. 283 Miete B Nr. 21
1. Sondermiete B Nr. 11
Wegen Erkrankung von Bianka Zwingenberg an Stelle von „Elektra"
Das Nachtlager in Granada
Romantische Oper in zwei Akten, nach Kinds gleichnamigem Schauspiel, bearbeitet von Braun. Musik von C. Kreutzer
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 21.30 Uhr

Salus
Dr. med. Greither's Gesundheits-Tee
Köstliches wohlschmeckendes Hausgetränk für Jung und Alt. Täglich genossen, erhöht er das Wohlbefinden. Erhältlich:
THALYSIA
Karoline Oberländer, Mannheim O 2, 7 (am Paradeplatz) Ruf 262 37

Drahtmatratzen
Neuanfertigung, Reparaturen, Nachspannen, Verstärken.
Heilmann
Drahtmatratzen-Fabrik
Waldhofstraße 19 Ruf 509 83

Verlaß dich nicht auf's Hörensagen
Auf das, was man dir zugetragen.
Verlaß dich nicht auf Tante Emma.
Das führt fast immer zum Dilemma.
Lies lieber Tag für Tag ein Blatt,
Das es aus bester Quelle hat.

PALAST

Ab heute in Erstaufführung
Ein musikalischer Großfilm
Ein neues Werk von Carmine Gallone, dem Förderer deutsch-italien. Gemeinschaftsarbeit

Melodie der Liebe
mit
Maria Cebotari
Lucie Englisch
Claudio Gora - Paolo Stoppa

Das Schicksal einer großen Sängerin — Die Laufbahn einer berühmten Künstlerin, jäh emporgerissen zu den Höhen des Ruhmes und ebenso jäh hinabgeschleudert in die Vergessenheit.

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!
Die neueste Deutsche Wochenschau

TÄGLICH von 11 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends **DURCHGEHEND GEÖFFNET**

Der NMZ-Anzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten

Willy Birgel
... reitet für Deutschland
Ein Spitzenfilm der Ufa vom Leben und Kampf eines der kühnsten Reiter der Welt
Deutsche Wochensch. - Kulturfilm
Beginn: 2.30, 4.45, 7.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen

Morgen nachm. 1.30 Uhr
Letzte Wochenschau-Sonder-Vorstellungen
zu kleinen Preisen!
Der Siegeszug durch Griechenland
Eintrittspreise:
Erwachsene 40 Pfennig, Militär und Jugendliche 30 Pfennig
Ufa-Palast

PALMGARTEN
Zwischen F 3 u. F 4
Nur noch 5 Tage!
Bis 10. Mai - Täglich 20.15 Uhr
Sensations-Programm
Stürmischer Erfolg!
Helle Begeisterung!
In drei Tagen 3000 Besucher!
TANZ-KABARETT

Bronners Malzstübl J 4a 11a
Die Gaststätte für jedermann

Schlacken
können kostenlos abgefahren werden.
Pfälz. Mühlenwerke, Mannheim-Industriehafen, Fernspr. 542 11.

Gehweg-Reinigung
übernimmt
Robert Maser
Fernspr. 5 ... 38

Offene Stellen

Mitarbeiter
zum Besuch der Industrie und Handelsunternehmen in allen Gauen Deutschlands von
Berliner Großverlag gesucht
Mit Rücksicht auf die Besteuerung und den Umfang des Objekts keine Anzeigen-, Buch- oder Zeitschriftenwerbung – kommen nur ganz erstklassige Kräfte in Frage. Bewerbungen erbitte unter Fr. 36 397 an Ala, Berlin W 35.

Heizer
f. Zentralheizung sofort gesucht.
Angebote unter Nr. ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

2 Tempofahrer
und ein **Ausläufer**
Wilhelm Weiß, F 3, 11.

Tüchtige Stenotypistin
wenn möglich mit Buchhaltungskenntnissen zum baldigen Eintritt gesucht. — Angebote erbeten an:
Hanomag - Schlepper - Generalvertretung
Bleckmann & Schiffer
Ludwigshafen am Rhein, Ludwigstraße 34 b
Fernruf Nr. 611 74.

Mädchen gesucht.
T 1, 14

Reisender
für Kofferapparate sofort gesucht.
Bauchelger, K 4, 1.

Tüchtige Frau
...mal in der Woche f. vorm. gesucht.
Dr. Zander, Tullastr. Nr. 15.

Zuverlässiger Tempofahrer gesucht.
Färberei Kramer
Karl-Ludwig-Straße 7.

Frau oder Mädchen
für Haushalt in der Oststadt sofort gesucht. — Zuschr. unt. Nr. 9032 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Lehrfräulein
gesucht von feinem Delikateßgeschäft – (Erlernung der kalten Küche)
Angebote unter Nr. 9063 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtige Frau oder Mädchen

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in diesem Blatte hilft Ihnen!

Tüchtiges Büfettfräulein sowie Küchenmädchen
für sofort od. später gesucht.
Kaffee Hauptpost, P 3, 3.

Hausgehilfin

Beiköchin
gesucht für Betriebsküche.
Angebote unter ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2 Küchenmädchen
sofort gesucht.

Pflichtjahr-Mädchen
zum 15. Mai gesucht

Stellengesuche

Schreiner
in allen Arbeiten erfahr.

Stellengesuche

sucht Stelle als Geschäftsführer
oder ähnlichen Posten.

Tüchtige
Sekretärin
sucht zum 15. Mai oder später neuen Wirkungskreis.

Staatlich geprüfte
Säuglingsschwester

CAPITOL
Heute
Trude Marlen - Paul Richter - Erika v. Thellmann - Oskar Sima
in d. urwüchs. Ufa-Lustspiel
Ehestreik
Nach dem bekannten Bühnenstück von J. Pohl
Die neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!
Waldhofstr. 2 · Tel. 527 72

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Josefe Vilbrai
Carla Carlsen
Kurt Ackermann
in
Zimmermädchen 3 × klingeln
Ein reizendes Lustspiel voll toller Verwicklungen
Die neueste Wochenschau
Jugend nicht zugelassen!

Mietgesuche

Halle, Turn- oder Tanzsaal
zur Unterbringung von etwa 50 Kriegsgefangenen, Mannheim-Neckarstadt, Waldhof, Käfertal, Sandhofen oder Umgebung sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 9060 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1-2 Zi. u. Kü. gesucht.

Schlafstelle

Heller, schöner Raum für
Bürozwecke
Nähe Paradeplatz, Schloß, Liebenhof gesucht. — Angebote erbet. u. Nr. 9025 an die Geschäftsst. d. Bl.

1 geräumiges, möbl. Zimmer
(eventl. 2 kleinere Zimmer)
zu mieten gesucht.
C. F. Boehringer u. Soehne
G.m.b.H., Mannheim-Waldhof,
Personal-Abteilung.

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Wohnungs-Tausch

2½-Zim.-Wohnung
in zentral gelegener Lage
Frankfurt a. M.
abzugeben
gegen gleichwertig. Tausch in Mannheim.

Vermietungen

7-Zimmer-Wohnung

Kl. 2 Zimmer und Küche

Gut möbl. Zi.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zi.

Schön möbl. Zimmer

Heiraten

Solider Mann

Heirat

Unterricht

Klavier-Unterricht

Nachhilfe-Unterricht

Automarkt

Zu verkaufen
Dreirad-Lieferwagen

Kaufgesuche

Elfenbein
ganze Elefantenzähne
auch alte Billardbälle kauft
J. B. Dorleider, Mainz

Elektro-Heißwasserspeicher
zu kaufen gesucht.

Piano zu kaufen gesucht.

Knabenschuhe

Gebrauchte **Jauche-Pumpe** zu kaufen gesucht.

Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht.

Rahmen

Zeige durch eine Anzeige an, was Du zu verkaufen hast

Verkäufe

1 schöne gebrauchte
Eßzimmerlampe
mit Deckenbeleuchtung (schmiedeeis.) preiswert zu verkaufen.
J 1, 3/4, 3 Treppen rechts.

Piano

Somm.-Anzug

Gasherd

1 Nähmaschine

Kinderwagen

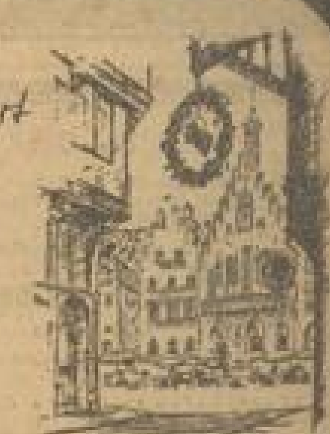
Balli-Kinderbett

Elfenbein-Kinderwagen

Anordnungen der NSDAP
Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen
Maiengrund, 6/171: Die Scharen 1 u. 2 treten am Mittwoch, 7. 5. 41, pünktlich um 19.00 Uhr, vor dem ... an. Die Schar 3 tritt ebenfalls um 19.30 Uhr vor dem ...-Heim in ... an.

Und das wissen Sie noch nicht?
Kleinanzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung" bringen u. vermitteln Erfolg

---



Frankfurt a/M
Weltstadt und historische Stätte zugleich

Frankfurt, Römer

sollte man bei einer Wanderung durch das Blütenparadies der Bergstraße nicht vergessen. Die Standard-„Deutschland-Alben" bringen auch für eine solche Frühlingsfahrt willkommene Anregungen — durch lebendige Beschreibungen, Kartenskizzen und nicht zuletzt durch die künstlerisch so wertvollen Einklebebilder.

SCHALLJO das jüngste Standard-Erzeugnis, hat sich als neutrale Pflege empfindsamer Sachen aus Wolle, Seide, Zellwolle oder Kunstseide vorrefflich bewährt. Bei seinem Wiederauftauchen wird sich jeder gern dieses nützlichen Helfers im Haushalt erinnern.

Standard *Erzeugnisse*
Standard-Bleichsoda zum Einweichen · Spülweiß zum Bleichen
Wit zum Reinigen · Troll zum Scheuern
und im Frieden auch
Standard-Staat für die große Wäsche
Schalljo für Wolle und Seide
Mit Bildergutschein und Wertmarke